

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

18.10.1935 (No. 288)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet 1756

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 35 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezüge kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonntag und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: A. Preisliste Nr. 5; die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 38 mm breite Textzeile 30 Ppf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8515

Für die Einigung in der Evangelischen Kirche

Ein Aufruf des Reichs- und preussischen Kirchenausschusses „Die Grundlage ist das Evangelium“ / Bejahung der nationalsozialistischen Volkwerdung

(Berlin, 17. Okt.) Der Reichskirchenausschuss und der Landeskirchenausschuss für die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union erläßt folgenden Aufruf, in dem sich die vom Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten in diese Ausschüsse Berufenen als Treuhänder für eine Übergangszeit, an deren Ende eine in sich geordnete selbständige Deutsche Evangelische Kirche stehen soll, bezeichnen. Dann heißt es weiter:

„Die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist. (Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche, Artikel 1). Alle Arbeit der Kirche, auch ihre Theologie und ihre Verwaltung müssen der Verkündigung dieses Evangeliums dienen.

Aus dieser Glaubensgebundenheit ermahnen und bitten wir die evangelischen Gemeinden, in Fürsorge, Treue und Gehorsam zu Volk, Reich und Führer zu stehen. Wir bejahen die nationalsozialistische Volkwerdung auf der Grundlage von Rasse, Blut und Boden. Wir bejahen den Willen zu Freiheit, nationaler Würde und sozialistischer Opferbereitschaft bis zur Lebenshingabe für die Volksgemeinschaft. Wir erkennen darin die uns von Gott gegebene Verantwortlichkeit unserer deutschen Völker.

Diesem deutschen Volk hat die Kirche die Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, unserem Herrn, dem Heiland und Erlöser aller Völker und Rassen. So rufen wir alle lebendigen Kräfte im evangelischen Deutschland zum Gehorsam des Glaubens und zur Tat der Liebe. Vor allem liegt uns in der gegenwärtigen Stunde daran, die im Kampf der letzten Jahre deutlich gewordenen Anliegen zu verstehen und die aufbauenden Kräfte zu positivem Einsatz zu führen. Nur auf diese Weise können die zerschundenen Folgen des Kirchenstreites überwunden werden. Nur dann kann ein neues Vertrauen im evangelischen Deutschland und darüber hinaus in der ganzen Christenheit wachsen und wird die Kirche der Reformation dem deutschen Volk auch in den restlichen Auseinandersetzungen unserer Tage den schuldigen Dienst leisten können.

Spannungen sind unausbleiblich. Sie müssen in Würde, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit ausgetragen werden. Das gilt für uns und unsere Gegner. So gehen wir ans Werk. Wir stehen unter dem Ernst einer schweren Verantwortung, sind aber getrost in der Gewissheit, daß Gott seine Kirche erneuern kann.“

Erklärungen des Reichskirchenministers

(Berlin, 17. Okt.) Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl, sprach am Donnerstagmittag vor Vertretern der Presse über den Aufruf der Kirchenanschlüsse, der eine völlige Wendung innerhalb des Lebens in der Evangelischen Kirche darstellt.

Als er vom Führer berufen worden sei, den Streit innerhalb der Kirche möglichst schnell zu Ende zu bringen, habe er sich von vornherein gesagt, das könne gar nicht in Frage kommen, daß der Staat in Glaubens- und Bekenntnisfragen eingreife. Partei und Staat ständen auf dem Boden des positiven Christentums, ohne sich an eine Konfession zu binden. Allerdings müsse hierbei festgestellt werden, daß positives Christentum nichts mit engstirnigem Dogmatismus zu tun habe, sondern nur mit der Tat. Der Nationalsozialismus greife niemals in die Glaubens- und Gewissensfreiheit des einzelnen ein.

An sich glaube er, der Minister, daß die Vermittlung notwendig gewesen sei. Denn in der Zeit eines so gewaltigen Umbrudes sei es selbstverständlich, daß auch über Wesen und Form des Glaubens an sich Meinungsverschiedenheiten auftreten. Deswegen sei es Unsinn, wenn man Bewegungen, wie z. B. die

deutsche Glaubensbewegung, die innerhalb der nationalsozialistischen Weltanschauung entstanden sei, als Gottlosenbewegung bezeichne, welche der Nationalsozialismus ausgerottet habe. Es sei klar, daß sich hier ein Glaube zum Durchbruch durchdringe. Staat und Partei nehmen auf die einzelnen Glaubensrichtungen keinerlei Einfluß. Sie ständen von jeher auf dem Standpunkt, daß sie sich um kirchliche und konfessionelle Fragen nicht kümmern hätten. So würden sie sich auch in Zukunft verhalten.

Die einzige Möglichkeit, diesen Streit zu beenden, habe er darin gesehen, aus den verschiedenen gegeneinander kämpfenden Gruppen Männer zusammenzuführen, denen er die Führung und Leitung der innerkirchlichen Angelegenheiten habe anvertrauen können. Nun hätten diese Männer in voller Einmütigkeit den Aufruf erlassen, der durch seine Veröffentlichung auch dem evangelischen Kirchenvolk selbst zur Kenntnis komme.

Kirche und Staat hätten es mit den gleichen Volksgenossen zu tun. Auf der Grundlage dieses Aufrufes werde es nicht mehr möglich sein, daß über den Glauben irgendwie Streit oder Zwietracht im deutschen Volke entstehen könne. Die Völker müßten erkennen, daß sie vor eine Schicksalsfrage, nicht vor eine Frage der Partei gestellt worden seien. Der Völker müßte mit dem Volk marschieren, wenn er nicht Gefahr laufen wolle, daß es sich von ihm trenne. Die übergroße Mehrheit der deutschen Völker werde sich fraglos diesem Aufruf froh anschließen. Der Minister drückte die Überzeugung aus, daß auch das gesamte Kirchenvolk sich freudig zu diesem Aufruf bekennen und ihm gemäß handeln werde.

Minister Kerrl schloß mit der Versicherung, daß er sich streng an den Grundsatz halten werde, niemals in die innerkirchliche Ordnung einzugreifen, sondern daß er die Regelung der innerkirchlichen Dinge nur durch Männer der Kirche selbst vornehmen lassen werde.

Regierungsumbildung in Oesterreich

Der bisherige Sicherheitsminister Feys ausgeschaltet

(Wien, 17. Okt.) In Oesterreich kam es am Donnerstagnachmittag zu einer Regierungsumbildung. Bundeskanzler Schuschnigg hatte nach einem Ministerrat dem Bundespräsidenten Miklas den Vorschlag unterbreitet, sämtliche Mitglieder seiner Regierung zu entlassen. Der Bundespräsident erlaubte jedoch dem Bundeskanzler, ihm unverzüglich Vorschläge hinsichtlich der neuen Zusammenlegung der Regierung zu erstatten. Bundeskanzler Schuschnigg kam diesem Auftrag nach und erstattete seine Vorschläge, die vom Bundespräsidenten genehmigt wurden. Im Kabinett wird somit Schuschnigg die Ressorts Bundeskanzleramt, Bundesministerium für Landesverteidigung und Bundesministerium für Unterricht führen.

Außerdem wurden folgende Persönlichkeiten zu Mitgliedern der Bundesregierung ernannt: Ernst Rüdiger Starhemberg, Vizekanzler, Egon Berger-Waldeneck, Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten, Eduard Baar-Barenfels, sachliche Leitung für Angelegenheiten der inneren Verwaltung und des Sicherheitswesens, Dr. Debreitsberger, soziale Verwaltung, Staatsrat Rechtsanwalt Dr. Ludwig Draxler, Finanzen, Fritz Stöckinger, Handel und Verkehr, Generalprokurator Dr. Robert Winterstein, Justiz, Ing. Ludwig Strobl, Land- und Forstwirtschaft.

Dr. Karl Buresch, Bundesminister ohne Portefeuille, beauftragt mit der Verwaltung gemeinsamer wirtschaftlicher Angelegenheiten und dem Vorsitz im wirtschaftlichen Ministerkomitee. Ferner wurden zu Staatssekretären bestellt: Sektionschef Dr. Hans Fetzner (Unterricht), General der Infanterie Wilhelm Jechner (Landesverteidigung), Theodor Andario, bisheriger Obmann der Metallarbeitergewerkschaft (soziale Verwaltung).

Die Angelegenheiten des Generalstaatskommissars für außerordentliche Maßnahmen zur Bekämpfung staats- und regierungsfeindlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft werden in Zukunft von Bundesminister Baar-Barenfels geführt werden. Die in den Vän-

dem befindlichen Wirtschaftskommissare werden den Sicherheitsdirektoren angefallenen.

Zu gleicher Zeit wird die Vereinheitlichung der Wehrverbände in der bereits vor einiger Zeit angekündigten Form durchgeführt. Der neue gemeinsame Wehrverband führt die Bezeichnung „Freiwillige Miliz — Oesterreichischer Heimatschutz“ und wird der einzige Träger der freiwilligen Wehrbewegung in Oesterreich sein. Um die zweckmäßige Ausbildung und Vereinheitlichung der gesamten Wehrkräfte des Volkes zu ermöglichen, wird für eine enge und feste Fühlungnahme zwischen Wehrmacht und Miliz vorgesehen sein. Schuschnigg hat Starhemberg alle Vollmachten eingeräumt, die erforderlich sind, um die zweckmäßige und reibungslose Zusammenarbeit der Wehrmacht und der freiwilligen Miliz zu gewährleisten.

Ferner wird gleichzeitig auch die Vereinheitlichung der in einer Arbeitsgemeinschaft bereits erfassten Jugendorganisationen als Staatsjugend unter vollkommener Wahrung bestehender Rechte der einzelnen Verbände, insbesondere unter Berücksichtigung der im Kontrakt vereinbarten Grundsätze, durchgeführt.

Stärkung des Kurses Starhembergs

(Wien, 17. Okt.) Die Umbildung des Kabinetts wird teilweise mit Gegenläufern in der Heimwehr in Verbindung gebracht. Die Wiener Heimwehr hatte dem bisherigen Bundesminister für Sicherheit, Feys, als ihrem Landesführer am Mittwoch anlässlich seiner dreijährigen Ministerchaft Kundgebungen bereitet. Die Umbildung hat deshalb in Wiener politischen Kreisen nicht überrascht. Vielmehr hat man in dieser Kundgebung eine Demonstration zugunsten Feys und zugleich einen Protest gesehen gegen eine Zurückdrängung Feys von den Regierungsgeschäften. In politischen Kreisen erblickt man in der Umbildung der Regierung eine Stärkung des Kurses Starhembergs und zugleich eine Zurückdrängung des Wiener Heimwehrführers. Bemerkenswert ist die Ausschaltung des bisherigen Landwirtschaftsministers Reither und dessen Erziehung durch Ingenieur Strobl. Reither hat in seiner Eigenschaft als Bauernführer wiederholt die Politik Starhembergs und auch die der Heimwehren angegriffen.

Minist eingeleitet worden sei, sind unbegründet. Eugenberger weist auf seinem Gute Robbrafen.

Es gilt nunmehr als sicher, daß die Wahlen zum englischen Unterhaus am Donnerstag, den 14. November, stattfinden.

Nach der „Daily Mail“ herrscht in den englischen Flugzeugfabriken Hochbetrieb. Bis zum Herbst 1937 sollen 2000 Militärflugzeuge gebaut werden.

Englands vortwärtstreibender Wille

Drohende Verschärfung?

Wir haben neulich schon darauf hingewiesen, daß die wichtigsten Spieler in dem Drama, das sich der italienisch-abessinische Krieg nennt, auf ihre Rollen so festgelegt sind, daß man ihnen Abweichungen und Änderungen nicht mehr zumuten kann. Hier gibt es nur das Spiel bis zum Ende oder die Zurückgabe der Rolle. Dieser Hinweis gilt für Italien, wie für Abessinien; er gilt für England und für den Völkerbund, die zusammen für das selbe kämpfen, nämlich für die „Heiligkeit der Satzung“. Auch Frankreich, ein nicht minder wichtiger Mitspieler, sollte eigentlich mit der gleichen Entschiedenheit dafür kämpfen. Aber Paris ist die eine, große Ausnahme: Paris hat sich noch nicht für immer festgelegt.

Wenn Italien das abessinische Abenteuer aufgibt, ohne sein Ziel erreicht zu haben, würde das Rückwirkungen haben müssen, die außerordentlich tiefgreifend sind. Und man kann es verstehen, daß Mussolini diese Rückwirkungen fürchtet. Abessinien, der Völkerbund und England können ihm allerdings entgegenhalten, daß er selbst durch seine Hartnäckigkeit alles Schlimme heraufbeschworen habe, daß man ihn rechtzeitig gewarnt habe. Aber in der Politik herrschen nun einmal die Tatsachen. Und der Krieg ist eine solche Tatsache.

Der Völkerbund ist erledigt, und Englands Ansehen bekommt einen tiefen Riß, wenn Mussolini ungestraft und mit Erfolg sein Abenteuer beenden kann. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich für die britische Politik alles andere von selbst. Und so zeigt denn auch diese Politik in den letzten Wochen eine Folgerichtigkeit, die kaum noch übertroffen werden kann. Dabei dürfen wir voraussetzen, daß man sich in London über die drohenden Gefahren durchaus im klaren ist. Die Engländer haben nicht umsonst das Gros ihrer Seestreitkräfte im Mittelmeer zusammengezogen. Sie wissen, daß, wenn es hart auf hart kommt, der italienische Widerstand nicht gering sein wird. Und sie wissen, was Großbritannien alles zu verteidigen hat, wenn es einmal losgeht. Dann handelt es sich nicht nur um den Völkerbund und Abessinien, dann handelt es sich für London um viel mehr: um die Behauptung der eigenen Machtstellung.

Es ist für die Engländer nicht vergnüglich, zu sehen, wie Mussolini eine Division nach der anderen nach Libyen schickt. Vier solcher Divisionen, also zwei Armeekorps, stehen jetzt bereits in Libyen. Mussolini kann aber jederzeit seine Truppenbestände in Eritrea, in Italienisch-Somaliland und in Libyen noch weiter auffüllen; und damit würden die britischen Landstreitkräfte in Ägypten und im Sudan, in Uganda und in der Kenia-Kolonie unmittelbar aufs schwerste bedroht werden. Und der Krieg gegen Abessinien könnte deshalb doch fortgesetzt werden. Das ist das Unangenehme für England, daß Italien in der Mobilmachung einen ganz gewaltigen Vorsprung hat, einen Vorsprung von mindestens 6 Monaten, und daß es selbst anderhalb Jahrzehnte lang verabsäumt hat, die eigene Rüstung allen Erfordernissen anzupassen.

Nun ist allerdings das Unangenehme einer Lage noch nie ein Hindernis für die britische Entschlossenheit des Handelns gewesen. Verschärfung kann man nachholen; und das geschieht jetzt bereits in England. Und im übrigen sind die vorhandenen Machtmittel des Empire immer noch groß genug. Man gewinnt jedenfalls nirgends den Eindruck, daß Großbritannien ans Zurückweichen dachte. Das hat sich jetzt wieder in den von Laval angebotenen Vermittlungsverhandlungen gezeigt. Die Versuche Lavals hätten vielleicht gewisse Erfolge haben können, wenn London nicht von vornherein erklärt hätte, daß es ihm gar nicht einfallt, seine Seestreitkräfte im Mittelmeer zu verringern, und daß ihm das

Paris gegen Frankreich

Die Wahnsinnsrevolte der Pariser Kommune

VON HANNS FROEMGEN

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W. 35

Geschütze auf dem Montmartre

Aber noch schweigt die Gasse, die den starken Namen „Königsmord“ trägt. Es ist ja auch kein König mehr zu ermorden. Der Kaiser Napoleon ist in Wilhelmshöhe, und Frankreich ist seit dem 4. September 1870 Republik.

Paris spielt große Revolution, spielt 1793. Es gebärdet sich jakobinisch, blutdürstig. Die Doretten schlendern die rotbestrumpften Beine in die Höhe, tanzen Cancan in den Straßen, singen wüste Couplets nach Offenbachschen Weisen, Couplets, die einladen zur Plünderung der reichen Stadtteile, die verkünden, daß die Stunde kam, da die Unterwelt die Macht ergreift.

Einen nächsten Menschen sucht man vergebens. Alle sind betrunken. Ein Nationalgardist ohne Boutelle ist unvorstellbar.

Ungeheure blutrote chinesische Schirme an den Straßenecken ziehen die Blicke an. Unter ihnen stehen die Patrioten und singen die neue Hymne: „Reitons République!“

Nach der Melodie „Le vin de France!“ Bei der Bastillefäule tobt von früh bis spät Musik, brüllt, jauchzt und kreischt es. Ständig ist das Wahrsagen der großen Revolution umant von wilden Weiberchwärmen und bunt uniformierten Nationalgardisten. Sie haben sich bei den Händen gefaßt und häufen mit hindischer Ausdauer herum. Die Stimmen überschlagen sich im schrillen Distanz.

Dazwischen liegt einer die neueste Publikation aus „Le Vengeur“ vor. Felix Pyat, der Führer der Pariser Arbeiter, verkündet im Leitartikel, daß der Vertrag, den der Verräter Thiers mit Bismarck schloß, nur die Wiederherstellung der Monarchie bezweckt. „Ludwig Philipp wird Wilhelm umarmen, welcher beruhigt alles nehmen und uns das übrige lassen wird... Nationalgardien, habt acht! Bewahrt Paris! Zahlt keine Steuern, behaltet eure Gelder, behaltet eure Gewehre!“

Aber schon unterbricht den Vorleser ein neues Ereignis. Ein feierlicher Zug rückt an, um Kränze an der Bastillefäule niederzuliegen. Sie ist mit roten Fahnen geschmückt.

Von einem Stadtteil zum anderen zu kommen, ist fast unmöglich. Droschken verkehren nicht. Es gibt keine Pferde. Man hat sie während der Belagerung verzehrt. Das Brot ist schwarz, besteht zu zwei Dritteln aus Sand und Stroh.

Armeen betrunkenen Soldaten und Nationalgardien wälzen sich in den Straßen. Kartenspieler, wüthend, tanzend, singend, sich priegelnd. Man wird nie sehen, daß ein Bürger auf dem Boulevard seine Uhr zieht.

Und über allem wehen die roten Fahnen. — Von Tag zu Tag werden die Uniformen der Nationalgardien bunter, prächtiger. Man darf zwar nicht genau hinschauen, sie sind recht schmutzig, aber was macht's. Sie sind bunt, herrlich bunt.

Die Kommune ergreift die Macht

Kein Mensch arbeitet. Die Handwerksgehilfen verlangen die Hälfte der Einnahmen des Meisters für sich und verprügeln die Arbeitswilligen. Der alte Republikaner hat in diesen Tagen die Uniform der Nationalgarde anzuziehen, um gegen die Tyrannen zu kämpfen.

Angstvoll sieht das andere Paris, das bürgerliche, besitzende, den nächsten Tagen entgegen. Stündlich kann es losgehen.

Da durch die Kunde die Stadt, daß Regierung und Nationalversammlung Paris verlassen haben und sich nach Versailles zurückzogen. Paris ist den Aufständern ausgeliefert, die ihre Kanonen von den Höhen des Montmartre und von Belleville darauf gerichtet halten.



(Scherl Bilderdienst, M.)

Zur Verkündung des „Heiligen Krieges“ durch den Neus

Das Oberhaupt der koptischen Kirche in Abessinien, der Abuna Kirillos. Der Abuna ist nicht ohne Bedeutung der mächtigste Mann im Lande, und seine Worte haben die „Heiligen Kriege“ zur Wiedereroberung von Asum proklamiert hat.

Seit sechs Monaten sind in Paris keine Mietszinsen mehr gezahlt worden. Die Regierung Thiers hat verfügt, daß sie sofort zu entrichten sind. Die während des Zusammenbruchs November 1870 verfallenen Wechsel sollen ohne Rücksicht am 13. März eingetrieben werden können.

Da rebelliert nicht nur der Pöbel, auch das Bürgertum verlangt nach den Köpfen der „Versailer Preußen“, wie man die Regierung Thiers und die Nationalversammlung nennt. Die Wechsel und die Mietszinsen entfesseln eine Revolution, die nur Kürze an Dauer, nicht ärmer an Schrecken ist als das Vorbild von 1793.

In den Clubs, auf den Straßen und Plätzen agitieren die Bohémien aus dem Latinerquartier, die anarchistischen Studenten, die Nihilisten, die sich am Beispiel ihrer russischen Gefinnungsgenossen schulen.

„Es lebe die Kommune!“ schreit es durch Paris.

Die Kommune? Ja, die Gemeinde Paris erhebt sich gegen Frankreich. Laut predigen es die Apostel des Aufstands den Pariser: Schon im Mittelalter kämpfte die Gemeinde Paris gegen Frankreichs Könige in blutigen Aufständen um ihre Selbständigkeit. Doch nun bekommt dieser Kampf einen neuen Sinn. Paris hat die Rechte der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit gegen

die „Versailer Preußen“ zu verteidigen. Die Kommune Paris ist Treuhänder der Republik. Alle Kommunen Frankreichs werden sich erheben, die Regierung zum Teufel jagen und einen neuen Staat bilden, eine Föderation aller Kommunen, die gleichberechtigt und selbständig sind.

Bereitert werfen die Nationalgardien die Mützen in die Luft, als der Zentralausschuß der Pariser Kommune die geheime Regierung

von Montmartre und Belleville, zum Kampf aufruft.

Acht-hundert Garibaldianer sind eingetroffen, ziehen über die Boulevards. Die Nationalgardien erklären sich für den Zentralausschuß. Die kleinen Besitzer, durch das Wechselbret der Regierung ruiniert, schließen sich an. Paris ist im offenen Aufbruch. Es fehlt nur noch der Funke, um die Explosion auszulösen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Kurzberichte aus aller Welt

Olympiaschau in London

Eröffnung durch den Prinzen von Wales

London, 17. Okt.

Die Olympiaschau in London ist Donnerstagsmittag durch den Prinzen von Wales feierlich eröffnet worden. Besonderes Interesse zeigte der Prinz bei dem ersten Rundgang durch die Schau für die deutschen Stände, deren ausgestellte Wagen allgemein starke Beachtung fanden. Vor allem ließ sich der Prinz den schwersten deutschen Wagen, den Mercedes-

Benz 5 Einkompressor, der ein Hauptstück der Ausstellung ist, zeigen.

Die Auto-Union zeigt Modelle, die nicht nur durch ihre fortschrittliche Konstruktion und ihre Leistungseigenschaften, sondern besonders durch ihre Karosserien auffallen. So bildet das elfenbeinfarbene Ford-Sport-Kabriolett, ein Schmuckstück der Ausstellung. Neben den schrittigen Wanderern finden auch die D.R.G.-Wagen, die durch den Typ „Meisterklasse“ vertreten sind, besondere Beachtung.

Der englische Grubenarbeiterstreik beendet

Ueber hundert Stunden im Bergwerk

London, 17. Okt.

Am Mittwochabend hat der Bergarbeiterverband von Südwales beschlossen, den „Streik unter Tage“ für beendet zu erklären und die Bergleute anzurufen, die Gruben zu verlassen. Der Beschluß erfolgte auf eine Mitteilung der Begebenverwaltung, daß sie ihre drei Gruben schließen wolle. Der Kampf ging bekanntlich nicht um Lohnfragen, sondern stellte einen Protest gegen die Beschäftigung nicht-organisierter Arbeiter dar. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an dem Streik unter Tage war allmählich auf 1200 Mann gestiegen, wozu noch mehrere tausend kamen, die einen Sympathiestreik über Tage begonnen hatten. Ein Teil der in den Gruben feiernden Arbeiter hat mehr als hundert Stunden ununterbrochen in der Tiefe verbracht. 1500 Bergleute sollen sich gegen und mehrere Hundert für die Entscheidung ihres Verbandes erklärt haben.

Noch 200 Hartnäckige

Nach einer späteren Meldung weigerten sich 200 Bergarbeiter, die sich noch in der Grube befinden, auch am Donnerstag auszufahren. Nur die jugendlichen Bergarbeiter, die unter 22 Jahre alt sind, wurden aus Tageslicht geschickt.

Beschärfung der Krise

Die Krise in den englischen Bergwerken hat sich derart verschärft, daß mit der Möglichkeit eines Gesamtstreiks aller englischen Bergarbeiter gerechnet werden muß. Der Vollzugsausschuß der Bergarbeitergewerkschaft trat am Donnerstagabend zu einer Sonder Sitzung zusammen. Es ist eine Streikabstimmung unter den englischen Bergwerksarbeitern geplant. Da der englische Gewerkschaftsverband sich dazu verpflichtet hat, die Lohnforderung der Bergarbeiter zu unterstützen, ist sogar die Möglichkeit eines Generallstreiks nicht ausgeschlossen.

Neues Erdbeben in Zentralasien

Bis jetzt 112 Tote gefunden

Moskau, 17. Okt.

Die an der afghanischen Grenze gelegene mittelasiatische Republik Tadschikistan ist am 15. Oktober erneut von einem Erdbeben heimgesucht worden. Im Bezirk Tomilborinsk wurden hierbei zwei Dörfer teilweise zerstört. Insgesamt sind im Erdbebengebiet seit dem 8. Oktober, an dem die Erdstöße auftraten, 112 Leichen gefunden worden. 407 Menschen konnten als verletzt ermittelt werden. 12 Dörfer wurden dem Erdboden gleich gemacht. Zur Hilfeleistung sind auch Flieger eingesetzt worden.

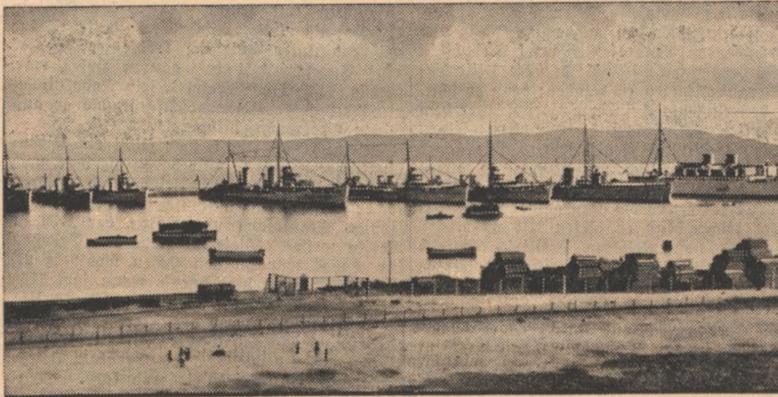
Expreszug rast auf Personenzug

Elf Todesopfer in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 17. Okt.

In einer Vorortstation bei Rio de Janeiro rastete ein Expreszug auf einem haltenden Personenzug. Bei dem Zusammenstoß wurden die drei letzten Wagen des Personenzuges, der mit heimkehrenden Arbeitern voll besetzt war, vollkommen eingedrückt. Elf Arbeiter wurden getötet und über 70 verletzt. Die Ursache des Unglücks soll eine Nichtbeachtung des Haltsignals gewesen sein. Das empörte Publikum zerstörte völlig die Einrichtung der Bahnstation.

Die fünf New Yorker Bankiers, die, wie berichtet, in der mexikanischen Provinz Sonora auf einem Jagdausflug von Banditen in die Berge verschleppt wurden, sind am Dienstag wieder unverletzt freigelassen worden.



Kriegsschiffe im Hafen Saida

(New York Times, M.)

In den letzten Tagen wurden im Hafen Saida (Palästina), dem bekannten Endpunkt der arabischen Delimitation aus dem Irak, zahlreiche englische Kriegsschiffe zusammengezogen, die den so wichtigen Hafen gegen Uebergriffe sichern sollen.

Zum Segen des Handwerks

Schlufsteinlegung im Haus des deutschen Handwerks

Berlin, 17. Okt.

Im Haus der deutschen Handwerks in Berlin fand am Donnerstagvormittag in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste die feierliche Schlufsteinlegung statt. Unter den Gästen sah man die Reichsminister Dr. Schacht, Seidte und Dr. Frank, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS. Simmler, Reichsstatthalter Sprenger, Vertreter der Bewegung und der Wehrmacht sowie die Landeshandwerksmeister und Reichsinnungsmeister mit dem Ehrenmeister Plate an der Spitze.

Reichshandwerksmeister Schmidt erinnerte daran, daß das stolze Haus durch den Opfermut der Handwerkskameraden errichtet werden konnte. Zum Wohle der gesamten Volksgemeinschaft werde man in dem neuen Haus auf der Linie, die der Führer gezeigt habe, weiterarbeiten. Darauf wurde eine Kapsel, in der sich das Buch des Führers, „Mein Kampf“, die ganze neue Gesetzgebung, die das Handwerk betrifft, die Satzungen der Organisation, Zeitungen und eine kleine Münzsammlung befinden, aufgelöst. Mit den drei Hammer schlägen der Reichshandwerksmeister den Wunsch, daß der Bau zum Segen des Handwerks, zur Achtung des deutschen Volkes und zum Schutze unseres geliebten Führers Adolf Hitler bestehen möge.

Dann nahm Dr. Schacht das Wort. Er führte u. a. aus: Das neue Werk tritt würdig in die Reihe der großen Bauaufgaben, die vom Führer und seinen Mitarbeitern neben der gewaltigen geistigen Umwandlung unseres Volkes in Angriff genommen oder schon beendet sind. Auch die neue Handwerksgesetzgebung ist kein Neubau, sondern fußt auf den unvergänglichen Fundamenten des deutschen Handwerks, der Handwerkerinnung. Auf dieser festen Grundlage muß der Weiterbau des Handwerks nach innen und außen gestaltet werden. Alles, was zu dieser Aufgabe gehört, soll die Führung des Berufsstandes in diesem Hause zusammenschließen. Möge sie sich stets bewußt sein, daß sie nicht nur eine Pflicht gegenüber dem Handwerk zu erfüllen, sondern auch

dem Dankeschuld übernommen hat gegenüber dem Führer und seiner Regierung, die dem alten deutschen Handwerk Kraft gaben in dem feiten Vertrauen, hier eine freundige und erfolgreiche Mitarbeit an einer neuen und besseren Zukunft unseres Vaterlandes zu finden.

Anschließend überbrachte Dr. Ley die Grüße der schaffenden deutschen Menschen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß in diesem schönen Haus immer der Geist der Gemeinschaft herrschen und mit der Blüte Deutschlands auch das Handwerk blühen möge. Gerade im Handwerk sei die schöpferische Kraft vielleicht mit am besten erhalten geblieben. In zweieinhalb Jahren, so schloß Dr. Ley, ist schon geschaffen worden, was vorher niemand wagte zu glauben; daran können wir erkennen, wie ungeheuer das Werk sein wird, das wir vollenden können.

Der Reichshandwerksmeister sprach seinen Dank aus und brachte ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, das Vaterland und das Handwerk aus.

Im Verlauf von 18 Jahren haben die Heintel-Werke in Rostock jetzt ihr 1000. Flugzeug fertiggestellt. Aus diesem Anlaß fand eine Feier im Werk statt.

Das Dresdener Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 42-jährigen Willibald Caspar aus Pirna-Cospitz wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte hatte am 19. März seinen 70-jährigen Vater mit einem Eisenstab niedergeschlagen; an den Folgen der schweren Verletzungen war der Vater 9 Tage später gestorben. Der Angeklagte beging die Tat, weil sein Vater ihn nicht weiter mit Geld unterstützen wollte.

Dem amerikanischen Steuermann Billy Gittmann vom Dampfer „Präsident Harding“ wurde in New York-Hoboken vom deutschen Generalkonsul Vorhies in einer schlichten Feierstunde die deutsche Erinnerungsmedaille „für Rettung aus Gefahr“ überreicht.

Bei einem Zusammenstoß zweier italienischer Wasserflugzeuge über dem Tyrrhenischen Meer wurden fünf Flieger getötet.

Franz Haniel & Cie. GmbH.

Stammhaus-Gründung im Jahre 1750

Kohlen • Koks • Briketts • Holz
Sämtliche Düngemittel, Torf und Huminal

Karlsruhe, Kaiserstraße 231, Fernruf 4854-56

Kultur und Schrifttum

Wer aus armen, niederen Säufern kommt, dem darf man es nicht vorwerfen, wenn er die erste Strecke seines Weges nur scheu und zögernd zurücklegt, wenn ihn Nichtigkeiten blenden, wenn ihn falsche Trugbilder verwirren, wenn ihn Irrbilder verlocken.

Kaabe.

Technik der Woche

Neue Wege zur Farzgewinnung in eigenen Wäldern

Vollbefriedigt haben die anfänglichen Versuche der Farzgewinnungen in eigenen Wäldern deshalb nicht, weil auf diesem für uns noch unbekanntem Erzeugungsgebiet erst Erfahrungen gesammelt werden mußten. Vor drei Jahren nun ist das Eberswalder Institut für forstliche Arbeitswissenschaft von neuem an das Problem herangegangen, da die inzwischen gesammelten Erfahrungen sichere Aussicht für eine lohnendere Farzgewinnung gewähren.

Als besonders erfolgversprechend fällt bei dem neuen Verfahren die Einziehung von chemischen Reizmitteln ins Gewicht, die gleichfalls die Steigerung der Farzgewinnung bewirken. Nachdem, so weit erforderlich, die dicken Korkeinschnitten vom Stamm fortgenommen sind — eine Beschäftigung des Kambiums (der lebenden Baumrinne) wird dabei selbstverständlich unter allen Umständen vermieden —, wird am Baum ein kleiner Zapf befestigt, der das flüssige Harz, auch „Balsam“ genannt, aufnimmt. Hierfür wird in den Stamm mit einem für diesen Zweck eigens geschaffenen Werkzeug ein Kanal eingebohrt, der etwa die Form eines „V“ erhält. Es findet hierbei eine Durchschneidung der Rinde statt, und auch das Splintholz wird noch ein wenig angetastet. Von der „V“-ähnlichen Vertiefung aus führt ein feinstreicht verlaufender Ablaufkanal zum Aufnahmefäß. Sobald die Ausharbeitsarbeit beendet ist, wird die frische Wunde mit dem chemischen Reizmittel (25prozentige Salzsäure oder deraequivalenten) behandelt, und zwar entweder durch Bestäuben oder Bestreuen. Man erreicht dadurch annähernd die doppelte Farzmenge der früheren Versuche. Mit diesem erhöhten Produktionsgewinn tritt naturgemäß eine wesentliche Kostenverminderung ein. Soweit sich im Augenblick die Dinge beurteilen lassen, besteht Aussicht, den Lieferpreis für ein Kilogramm „Balsam“ auf ungefähr achtzig Pfennig heruntersubridieren. Ohne der Entwicklung vorzuarbeiten, darf man schon heute der Hoffnung Raum geben, daß sich hinfort sowohl der Terpentins als auch der Kolophoninbedarf wohl zum großen Teile in deutschen Wäldern decken läßt.

Nebenfalls liegt der Erfolg der neuen Farzgewinnung schon heute klar auf der Hand. Wie wohl man heute, bei Verwendung von Reizmitteln, den Baum nur noch vierzehntägig ansetzt, ist die Ausbeute genau so groß, ja nicht selten sogar noch größer als früher, da man gewohnt war, den Baum jede Woche anzusetzen. Freilich sind die Jahresertragsmengen wenig einheitlich. Die Größe wie auch die Art der Bäume spricht bei der Farzgewinnung viel zu sehr mit, als daß sich größere Unterschiede in den Ertragsmengen vermeiden ließen. Für Farzgewinnung werden nur Bäume herangezogen, die im Zeitraum weniger Jahre zum Fällen kommen.

Nachteilige Folgen für die Wachstumsentwicklung der Bäume haben sich bisher nicht feststellen lassen. Auch das Wachstum bereits während der Kriegsjahre gehäuteter Bäume ist nicht beeinträchtigt worden. Ihre Farzabgabe ist heute noch genau so reichlich wie die Ertragsleistung von Bäumen, die früheren Versuchen noch nicht unterstellt wurden.

Jeder kann farblich photographieren

Während seither nur die Möglichkeit bestand, farbige Bilder mit bestimmten Kameras anzufertigen, und zwar unter Spezialfiltervorsichtuna und unter Einziehung bestimmter Objektive, ist nunmehr die Farbbilderherstellung mit jeder beliebigen Kamera Tatsache geworden. Besonderer Arten von Objektiven bedarf es nicht mehr, ebenso fällt die Filterverwendung fort. Dieser Fortschritt ist erzielt worden durch einen Ultraviolett, der unter anderem auch in 35-Millimeter-Patronen zu je achtzehn Einzelbildern geliefert wird. Ein weiterer Schritt vorwärts ist bei dem neuen Verfahren dadurch erzielt worden, daß man bei Verwendung dieses Films auch bei der Projektion auf den Filter verzichten kann. Sogar bei freier Betrachtung überlassen die Aufnahmen durch eine naturgetreue Wiedergabe. Eine beträchtliche Erleichterung, die namentlich auch dem Liebhaberphotographen

nutzen kommt; das neue Verfahren ist frei von irgendwelchen technischen Schwierigkeiten. Genau wie jeder andere Film kommt der Farbfilm in die Kamera. Das Entwickeln geht unter Verwendung einer besonderen Dose vor sich. Besichtigt werden muß ungefähr zehnmal so lang als bei einem normalen Film.

Reflektoren mit Aluminium

Neuerdings bedient man sich nun auch bei der Reflektorenherstellung des Aluminiums. Man erreicht damit ein Reflexionsvermögen von achtzig Prozent und mehr. In diesem Falle muß die Gewinnung des Aluminiums durch einen besonderen elektrolitischen Arbeitsgang erfolgen. Als besonders großer Vorteil fällt bei den neuen Reflektoren eine außerordentlich hohe Widerstandsfähigkeit der Oberfläche ins Gewicht. Desgleichen wird das Auftreten von Flecken, das bei dem alten Verfahren nicht unbedingt zu vermeiden war, unterbunden.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Die Zeitanlagenmaschine

Das neueste Geschenk für Berlin, die „sprechende Uhr“ des Fernsprecherwerks, merkt die Erregung der photoelektrischen Zelle und des Tonfilms aus. Die Filmstreifen mit der Tonaufzeichnung laufen über eine Trommel und kommen bei ihrer Wanderung ununterbrochen an der photoelektrischen Zelle vorüber. Der Motor steht in Verbindung mit einer Uhr. Der Fernsprechteilnehmer braucht lediglich das Anrufzeichen zu wählen, um mit der Zeitanlagenmaschine Verbindung zu erhalten. Sofort — vorausgesetzt natürlich, daß die zur Zeit freilich noch sehr beanspruchte Anlagenmaschine nicht zufällig besetzt ist — erhält der Teilnehmer die genaue Zeitanlage. Da die Sprechströme beim Teilnehmer verstärkt ankommen, sind die zugesprochenen Worte laut, klar und deutlich.

Das verkannte Tabakskollegium

Neben Bärenuß „alle menschenmöglichen Zeitungen“

Von Fritz G. Gehlius

Wenn heute von Friedrich Wilhelm I. Tabakskollegium die Rede ist, taucht vor unserm geistigen Auge sofort das Bild auf, das uns Adolf von Menzel oder Carl Röchling von diesem einstimmigen Kollegium gegeben hat. So ist es zum Gemeingut des Volkes geworden. Eines haben diese Schilderungen und Darstellungen durchweg gemeinsam: eine verquämte Atmosphäre, Bierkrüge und Kerzen auf dem Tisch, den rauchenden König und die rauchenden Generale. Menzel versucht in seinem berühmten Bild die dübere Seite dieser Veranstaltungen zu betonen; denn er schildert den Augenblick, in dem zwei Diener dem verblühten „Hofnarren“ Gundling einen jungen Bären ins Genick setzen. Die ganze Tafelrunde biegt sich vor Lachen und dieses „kapitalen Spasies“, und nur der Kronprinz sitzt ernst dabei, und die herabgezogenen Mundwinkel zeigen, daß er diesen Akt mißbilligt. Das Bild von Röchling greift — obgleich später gemalt als das Menzelsche — einige Jahre zurück und zeigt nur, wie die beiden Söhne des Königs, Kinder noch, dem Vater in seinem Tabakskollegium gute Nacht wünschen.

Minuten Dinge zur Sprache gebracht und erledigt wurden, deren Erledigung durch die Behörden oft Wochen und Monate erfordert hätten.

Ein Irrtum ist auch die Annahme, das Tabakskollegium sei eine Erfindung des Soldatenkönigs. Es ging vielmehr aus der „Tabagie“ hervor, die sein Vater Friedrich I. zusammen mit seiner Gattin, der Königin Sophie Charlotte, eingerichtet hatte. Aber während unter Friedrich I. diese „Tabagie“ eine Angelegenheit des ganzen Hofes war, machte Friedrich Wilhelm I. sein Tabakskollegium zu einer Herrenzweigschaft, die er aus seinen Vertrauten bildete.

Friedrich Wilhelm I. war selbst ein leidenschaftlicher Raucher. Wir haben Berichte, nach denen er des Abends 30 Pfeifen rauchte. Das tat er zum Beispiel anlässlich des Besuchs des Königs Stanislaus von Polen, der 1736 in Berlin weilte. Diese Vorliebe des Preußen für Tabak war an den Hof wohlbekannt, und es ist ganz bezeichnend, wenn ihm 1780 die Kaiserin Elisabeth, die Gattin Karls VI., in Böhmen auf der „Stutterey“ Kadrup einen „goldenen Tabakstaken“ überreichte, worin unter dem Tabak die Evertual-Belohnungsurkunde für Ostpreußen lag.

Friedrich Wilhelms Tabakskollegium begann in der Regel um fünf, manchmal auch um 6 Uhr und dauerte bis zehn, bisweilen auch bis zwölf Uhr. Ihm gehörten als ständige Mitglieder an: v. Sedendorf, v. Grumbkow, v. Derffsch, Graf Dönhoff, v. Haake, v. Waldow, v. Buddenbrod, v. Rodow, v. d. Marwitz, v. Ragner, v. Gersdorf, v. Seydow, de Ferade, v. Blankensee, v. Glasenapp und v. Planz. Außer diesen Generalen und Obersten waren auch oft Gäste zugegen, Diplomaten und auswärtige Militärs, und selbst gekrönte Haupter nahmen ab und zu teil.

Natürlich herrschte hier die Pfeife. Der Tabak stand in Zinntellern auf dem Tisch, so daß jeder zugreifen konnte. In kupfernen „Feuerpöngeln“ glimmte Torf, der mit kleinen Zangen zum Anzünden benutzt wurde. In großen Kannen wurde das Bier herbeigeschleppt und jedem in den Krug geossen. Jeder konnte unter drei Sorten wählen: das „Dackstein-Bier“, das aus Königsbutter im Braunschweigischen kam, oder den Meiß, der in Göpenick gebraut wurde, oder das Schwedische Bier, das in Potsdam nach schwedischem Rezept hergestellt ward. Auf einem Nebentische

standen Brot, Butter, Braten, Schinken und Käse, und bisweilen machte auch der König mit den Händen höchst appetitlich selbst einen Salat an.

Da Kartenspiele nicht geduldet waren, lag außer in den leiblichen Genüssen der Schwerepunkt in der Unterhaltung. Die damalige Zeitung hatte man bald gelesen, und wenn Langeweile drohte, verfiel der König auf den Gedanken, einen „Sprecher“ einzuführen. Uns sind vier solcher „Sprecher“ bekannt, die nacheinander im Tabakskollegium amtierten: Gundling, Fafmann, Graben zum Stein und Morgenstern. Von dem letzteren besitzen wir ein anschauliches Bild; er schreibt: „Die Sprecher und Zeitungs-Erzähler mußten da sein, um so lange Vorträge zu machen, bis der König oder ein anderer mitzusprechen veranlaßt wurde. Zu dem Ende hielt der König für diese alle menschenmöglichen Zeitungen. Daran schloßen dann die ersten Vorträge von Weltbändeln. Durch Befehlen und Nachdenken konnte der Sprecher erklären, erläutern. — Der König oder andere Anwesende wurden dadurch gereizt, Geschichten von ähnlichen Fällen anbringen, wobei wieder je dem freistand, seine Gedanken und Meinungen vorzutragen. Wurden diese wichtig, so ging des Königs Wißbegierde so weit, daß er aufgab: jeder sollte das Seine darüber sagen, damit er selbst, nach den meisten Stimmen, oder nach dem Gewicht der Gründe, den Schluß machen könnte, was davon zu halten.“

Hier liegt zweifelsohne die tiefere Bedeutung des „Tabakskollegiums“, das ein weites Mittel der Information und des Gedankenanstausches war. Ob es nun im „Gambre rouge“ des Berliner Schlosses oder im Mittelgeschoß des Besißtums des Potsdamer Stadtschlosses abgehalten wurde, zu meist hatten die Zusammenkünfte einen ernsteren Hintergrund, wenn auch der Hof und der Scherz durchaus nicht verpönt waren. Fast das Tabakskollegium nach den Jagden in Königsweihenhausen statt, dann herrschte zumeist ein berberer Ton, jener Ton, der zu Unrecht als allgemeingültig für das Tabakskollegium gehalten wird.

Meistfach wurde später der Versuch gemacht, das „Tabakskollegium von einst wieder aufleben zu lassen, von Friedrich Wilhelm IV., von Wilhelm I. und auch von Wilhelm II. (Herbst 1904). Aber viel kam nicht dabei heraus, denn die Zeiten waren andere geworden.

Nationalsozialismus und Glauben

Reichsminister Kerrl über seine Aufgabe

Der Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie veranstaltete am Mittwochnachmittag im Hotel „Kaiserhof“ einen Empfang, in dessen Mittelpunkt eine große Rede des Reichsministers Kerrl über „Nationalsozialismus und Glauben“ stand.

Der Reichsminister wies darauf hin, daß die „nationalsozialistische Idee“, wie alle Ideen, aus dem Glauben kommen. Auch das neue Weltbild des Kopernikus sei aus dem Glauben entstanden. Heute bestehen die Religionen weiter neben der damals neuen kopernikanischen Anschauung der Welt. Seitdem sind 400 Jahre verfloßen. In dem Chaos der Nachkriegszeit rief der Führer zur neuen Bestimmung, forderte neue Menschen, einen Glauben, der Verge versetzen kann. Das haben wir erkannt und erlebt, daß hier die uns von Gott gegebene Gemeinschaft liegt, in die er uns hineingesetzt hat, das Volk, das aus Familie, Sippe und Stamm geworden ist.

So gab uns der Führer die neue Idee, die eine revolutionierend und weltumwälzend sein wird wie jene vor 400 Jahren. Sinn und Zweck des einzelnen ist die Nation, die Erhaltung ihres Bestandes, für uns also die der deutschen Rasse. Man kann die Konfessionen

fragen: Was habt Ihr gegen diese Lehre? In Wahrheit kränkt sie die Religion nirgendwo. Ihr könnt ja doch abwarten und Ihr werdet es erleben, daß unsere Idee in keiner Weise in das Gebiet der Religion kränkend eingreift. Wir überlassen es der Religion, das Wesen der Dinge zu erahnen und dogmatisch zu fassen.

Der Nationalsozialismus bedingt Gottesglauben. Jeder Nationalsozialist muß religiös sein, nur die Form seines Glaubens ist seine Sache. Der Artikel 24 des Programms ist unumstößlich, der Nationalsozialismus steht zum positiven Christentum. Ich kenne die Lehre Jesu und bekenne mich zu ihr als evangelischer Christ. Ich bekenne aber gleichzeitig, daß mir die wahre Lehre Christi erst im nationalsozialistischen Kampf aufgegangen ist. Nicht, weil wir reden, sondern weil wir positives Christentum lebten, hörte Deutschland auf uns. Die Liebe dem Nächsten gegenüber sehen wir in die Tat um, als praktisches Leben zum Nächsten, den Gott uns gegeben hat, dem Volksgenossen der deutschen Nation.

Müßten die Konfessionen nicht einen solchen Staat mit Freunden begrüßen? Was aus der Lehre des Christentums herausgewachsen ist, das fordern wir von Menschen. Ich habe den katholischen Priestern gesagt, daß ich nicht daran denke, irgendwie in Glaubensdinge einzugreifen. Ich habe den evangelischen Pfarrern gesagt, daß ich keinen Wert auf eine Staatskirche lege. Denn ich wünsche mir eine

evangelische Kirche, die aus innerster Ueberzeugung und freiwillig zu unserem Staate kommt. Und sie muß dahin kommen, wenn sie leben will, denn sie hat mit den gleichen Volksgenossen zu tun, mit denen wir zu tun haben. Mit der Blutgemeinschaft, in die Gott uns hineingestellt hat. Entweder die Kirche marschiert mit, oder sie bleibt allein in ihrer absoluten Kirche und wird eines Tages die Nachhut unseres Volkes am Horizont verschwinden sehen.

Ich habe nach Uebernahme meines neuen Amtes drei Monate nach den Männern gesucht, die geeignet sind, die Leitung der Evangelischen Kirche zu übernehmen. Es war einer der allschwersten Tage meines Lebens, als diese 13 Männer des Reichskirchenausschusses und des Ausschusses der Altprotestantischen Union mich eine einstimmige und einmütige Erklärung übergeben, die sie unter sich gefunden hatten, ohne daß ich ein Wort dazu gesagt hatte, und die sie gefunden hatten unter der Mitarbeit eines Mannes wie des Generalsuperintendenten Zöllner, eines der geachteten und bekanntesten Führer des Weltprotestantismus. Als ich diese Erklärung gelesen habe, habe ich sie mit der Leitung der Evangelischen Kirche beauftragt. Ich sage nicht zuviel, wenn ich glaube, daß sich damit eine Wendung im deutschen Volk vorbereitet, und daß das deutsche Volk auf diesem Wege auch anderen Völkern noch viel zu sagen haben wird. Die protestantische Welt stand immer unter der Führung Deutschlands. Die Be-

fürchtung, die im Ausland laut geworden ist, daß aus der protestantischen Welt Deutschland auscheiden wird, ist unbegründet. Noch nie ist das religiöse Leben in unserem Lande so lebendig gewesen wie heute, aber wir wissen, daß das alles langsam und organisch wachsen muß. Man soll auch nicht von einem „dauerlichen Ringen“ innerhalb der Kirche sprechen, sondern von einem werkschaffenden, unerhörten Ringen, von dem die Welt außerordentlich viel zu erwarten hat.

Bei der Schlußfassung des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte in Bremen stand eine wissenschaftliche Streitfrage, die in den letzten Jahren weitest Kreise der deutschen Wissenschaft beschäftigt hat, im Mittelpunkt. Es ging um die Frage, ob der oft genannte Gutshof Deckerholz bei Detmold eine altgermanische Gelehrtenschule und Sternwarte gewesen sei, was seinerzeit von Direktor Wilhelm Teudt, Detmold, behauptet und erst kürzlich durch den Astronomen Goozman in verschiedenen Punkten bestätigt worden war. Professor Hans Reinerth, Berlin, berichtet nun von Ausgrabungen, die er in diesem Sommer im Auftrage der „Reichsgemeinschaft für deutsche Volksforschung“ in Deckerholz ausgeführt hat. Die Ergebnisse dieser, nach der modernsten Ausgrabungsmethode durchgeführten Untersuchungen haben nunmehr die von Direktor Teudt aufgestellten Behauptungen ihrer Voraussetzung beraubt.

Aus der Landeshauptstadt

Die Reichsautobahn und Karlsruhe

Karlsruher Vorschläge / Ueberführung der Robert-Wagner-Allee / Weitgehender Umbau Baldiger Baubeginn / Städtebauliche großzügige Lösungen

In der ersten öffentlichen Beratung der neu-ernannten Ratsherren hielt Stadtoberbaudirektor Dr. Dommer folgenden ausschlüssigen Vortrag über die Reichsautobahn in Karlsruhe. Er führte u. a. aus:

Die Straßen Adolf Hitlers rücken in den Bereich von Karlsruhe. Es handelt sich um zwei Linien, die Nord-Süd-Linie, die von Heidelberg über Bruchsal nach Karlsruhe führt und die Ost-West-Linie, die von Stuttgart über Pforzheim hierher kommt. Die Vorbereitungen für die Nord-Süd-Linie sind soweit ge-
gesehen,
daß in Kürze mit deren Bau bis zur Robert-Wagner-Allee begonnen werden kann.

Die Planbearbeitung für die Ost-West-Linie liegt noch etwas zurück. Karlsruhe wird vorläufig Endpunkt beider Linien sein, doch ist mutmaßlich mit der Weiterführung der Nord-Süd-Linie wenigstens bis Baden-Baden zu rechnen, während die Fortsetzung der Ost-West-Linie in Richtung Südpfalz-Saarbrücken noch ganz im Schoß der Zukunft liegt.

Für Mittelbaden lagen die technischen Vorstudien in den Händen des Städt. Tiefbauamts. Für Karlsruhe ist die „Oberste Bauleitung in Frankfurt a. M.“ zuständig.

Die Autobahn soll von dem nördlich gelegenen „Eismorgenbruch“ her ansetzen, die Robert-Wagner-Allee überführen und im weiteren Verlauf die Bahnanlagen zwischen Karlsruhe und Durlach auf einer Brücke von gegen 300 Meter Länge (etwa so lang wie die Rheinbrücke Maxau) überspannen. Die Ueberquerung der Bahnanlagen ist deshalb schwierig, weil die Bahn schon an dieser Stelle zweifach ist (die Bahngleise gehen dort schon übereinander weg); der Damm der Autobahn erreicht bei der Bahnbrücke eine Höhe von 15 Meter über Gelände.

Der Entwurf der Reichsautobahn war von ihrem Standpunkt aus gesehen, nachteilig und auch weniger kostspielig. Indessen hatten ihr Mängel an, auf die die Stadt wiederholt hingewiesen hat und denen durch einen vom Stadterweiterungsbüro aufgestellten Entwurf begegnet werden soll.

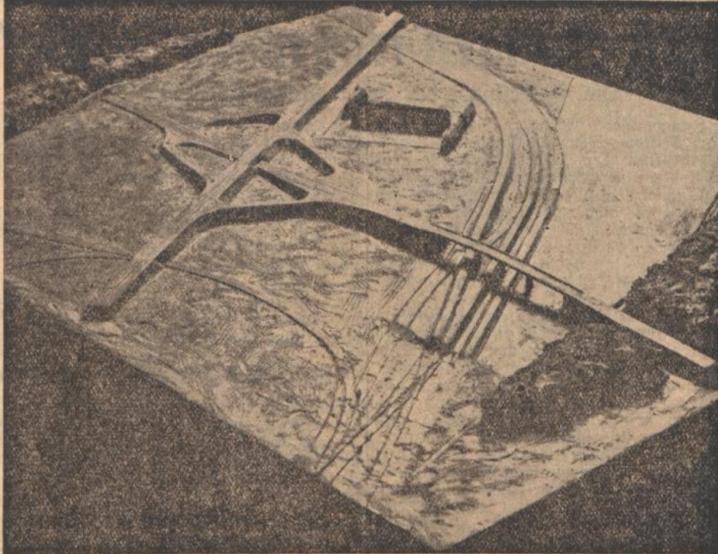
Würde nun auch noch die Autobahn in einen hohen Damm die Robert-Wagner-Allee in der Straßenmitte überkreuzen, so würde die Beförderung der einseitigen vorbildlichen Anordnung vollendet und zugleich vereinfacht werden. So entstand der Vorschlag der Stadt, die Robert-Wagner-Allee zwischen den beiden Hauptpunkten bei den Bahnüberführungen vollständig hoch zu nehmen und die Autobahn unter der Robert-Wagner-Allee zu führen. Zur sicheren Bewältigung des sich dauernd steigenden Verkehrs muß die Robert-Wagner-Allee zwischen dem Durlacher Tor und der Bahnbrücke in Durlach verbreitert werden; sie erhält zwei Fahrbahnen für Richtungsverkehr, die ein besonderer Körper für die Straßenbahn trennt. Die neue Gesamtbreite wird 31 Meter betragen. Die Erweiterung der Robert-Wagner-Allee bedingt in jedem Falle, also auch ohne Aenderung ihrer Höhenlage, einen weitgehenden Umbau. Nun kommt folgendes hinzu: Die beiden Ueberführungen der Bahn in Karlsruhe und Durlach müssen noch um nahezu einen Meter gehoben werden, wenn auf der Reichsautobahn der elektrische Betrieb eingeführt wird.

Alle diese Momente — die Höherlegung der Bahnbrücken ist erst in letzter Zeit verlanget worden — haben nun dazu beigetragen, daß aller Voraussicht nach dem Vorschlag der Stadt trotz der etwa höheren Kosten Rechnung getragen wird.

Mindestens gleich wichtig, ich möchte sagen, noch wichtiger, ist der städtebauliche Gesichtspunkt für die Hochlegung und gleichzeitige Be-

gradigung der Robert-Wagner-Allee. Sie wird als Rückgrat zwischen Karlsruhe und Durlach wieder die große Form erhalten und einen würdigen Zugang zur Stadt bilden. Der von der Autobahn in die Stadt einführende Fremde erhält bei Hochlegung der Allee einen guten Ueberblick und Eindruck, während er sonst so-
aufzulagen hinter Dämmen „verkauft“ würde. Auch den anderen, überwiegenden Benutzern der Allee, den Fahrern jeder Art und den

Fußgängern wird zwischen Karlsruhe und Durlach der Ausblick in die Landschaft nicht nur erhalten, sondern verbessert.
Die heutige Auffassung über große bauliche Aufgaben verlangt nicht nur technisch befriedigende, sondern auch städtebaulich großzügige Lösungen. So ist zu hoffen, daß mit der Reichsautobahn Karlsruhe im Osten einen feiner baulichen Tradition ebenbürtigen Stadt-
zugang wieder erhalten wird.



Modellbild der Kreuzung der Reichsautobahn mit der Robert-Wagner-Allee nach dem Vorschlag der Stadt Karlsruhe. Die Robert-Wagner-Allee geht im Bild von links unten nach rechts oben. Links im Vordergrund die Ueberführung der Güterbahnlinie nach Mannheim. Rechts oben die Brücke über den Bahnhof Durlach. Zwischen diesen beiden Punkten wird die bestehende Mulde durch Hochlegung der Straße befestigt und zugleich die Straße begrünt. Die Autobahn kommt vom Eismorgenbruch (links), unterquert die hochgelegene Robert-Wagner-Allee und führt in 1/4 Kilometer langen Brücke über die Bahnanlagen zwischen Karlsruhe und Durlach nach dem Durlacher Wald (rechts). Von der Autobahn führen beiderseits Zubringer zur Robert-Wagner-Allee.

Ernennung und Vereidigung der neuen Ratsherren / Der feierliche Akt der Amtseinführung durch den Oberbürgermeister / Die erste öffentliche Beratung

Am Donnerstagnachmittag fand im Bürger-saal des Rathauses in Gegenwart von Kreis-leiter Borch die feierliche Amtseinführung und Vereidigung der neuen Ratsherren der Stadt Karlsruhe durch den Oberbürgermeister statt.
Nach dem Orchester-Trio E-dur von Stamitz, das das Bad. Kammerorchester unter Prof. Franz Philipp vortrug, ergriff Oberbürger-meister Jäger das Wort zur Begrüßung der erschienenen, noch zu ernennenden oder bereits schon ernannten Ratsherren und des Vertreters der Regierung, Landeskommissär Dold, sowie der Vertreter der Partei. Er er-klärte, daß Karlsruhe auf Grund der neuen Gemeindeordnung 24 Ratsherren zu ernennen habe, daß man aber vorläufig im Einvernehmen mit Partei und Staat nur 17 ernannt habe. Er erläuterte sodann kurz die Aufgaben der Ratsherren, die keine beschließende Kör-perchaft mehr seien, sondern in keiner Weise in ihrer Handlungsfreiheit beschränkte Per-sonen. Oberbürgermeister Jäger nahm sodann durch Handschlag die Ernennung und Ver-

pflichtung jedes einzelnen der 17 Ratsherren vor.
Die Ratsherren der Landeshauptstadt Karlsruhe
Bassich, Konrad, Oberregierungsrat; Baumann, Albert, Kaufmann; Eppinger, Hugo, Reichsbahnbeamter; Glaser, Heinrich, Oberbediensteter a. D.; Huber, Oskar, Geschäftsführer; Knaack, Dr. Rudolf, Rechtsanwalt; König, Friedrich, Landwirt; Kupferschmid, Hermann, Kunstmalerei, Professor; Lang, Ferdinand, Glasermeister; Maas, Dr. Hans, Zahnarzt; Maier, Rudolf, Bädermeister; Mannschott, Fritz, Drogist; Meergraf, Fritz, Reichsbahnoberinspektor; Reitz, Karl, Direktor; Weinbrecht, Kurt, Kreisgeschäftsführer; Werle, Ludwig, Kaufmann; Wittmann, Dr. Heinrich, Prof., Rektor der Techn. Hochschule.
„Sie sind nun nach der Verpflichtung ehrenamtliche Beamte der Stadt geworden.“ Dem folgte die Vereidigung auf den Führer. Der Oberbürgermeister sprach die Schwurformel

vor und die 17 sprachen mit erhobener Hand die Worte nach: „Ich schwöre, ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehoramt sein, die Ge-setze achten u. meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.“ — Landes-kommissär Dold überbrachte die Glückwünsche der Regierung, wies auf den geschichtlich be-deutenden Augenblick hin und forderte die Ratsherren auf, mit ruhiger Ueberlegung und Sachlichkeit an ihre verantwortungsvolle Ar-beit heranzugehen. Oberbürgermeister Jäger hob noch auf die durch die neue deutsche Ge-meindeordnung bedingte Aenderung in der Stadtverwaltung ab. Die Zeit nutzloser De-batten sei nun vorbei. Er ging nach einem Sieg-Heil auf den Führer, dem der Gesang der Nationalhymnen folgte, zur Tagesord-nung über, die als erste öffentliche Beratung der Ratsherren folgende drei Punkte vorab: 1. Hauptaufgabe für die Stadtverwaltung Karlsruhe, 2. Ueberblick über den Haushalt der Stadt, und 3. Die Reichsautobahn.

Ueberblick über den Haushalt der Stadt

Der Haushalt ist die Grundlage der Gemein-de-wirtschaft — Freiwillige Mehrleistungen —

	1934	1935
Einnahmen u. Ausgaben	16,9 Mill.	96,2 Mill.
darunter für:		
Wohlfahrtslasten: Aus-gaben	1,8	11,8
Kunst und Wissenschaft: Zuschuß	0,074	0,577
Förderung des Wohnungs-baus: Zuschuß	—	2,1
Selbständige Betriebe und Unternehmungen:		
Einnahmen	7,3	15,2
Ueberchuß	2,8	—
Zuschuß	—	1,1
Steuerertrag	5,3	10,4
Bruttoeinnahmen aus Grund- und Gewerbe-steuer	—	3,5
Betriebe, Wasserwerk: Ueberchuß	—	0,107
Elektrizitätswerk: Ueberchuß	—	0,317
Gaswerk: Zuschuß	—	0,558
Straßenbahn: Zuschuß	—	0,835
Häfen: Zuschuß	—	0,147

Zuweisungen zu den Erneuerungsfonds:
Ursprünglicher Betrag 1935: 1 107 390 RM.
davon zum teilweisen Aus-gleich der Wirtschaft den Erneuerungsfonds wieder entnommen 820 000 RM.
trotzdem verbliebener Rest-fehlbetrag im Haushalt 1935 287 390 RM.
Steuererträge: Grundsteuer: Wald 60 Rpf., Un-bebaute Grundstücke 90 Rpf., Bebaute Grundstücke 70 Rpf.
Gewerbesteuer: Vermögen 34 Rpf., Ertrag bis zu 10 000 RM. 450 Rpf., über 10 000 Reichsmark 495 Rpf.

Schuldenstand: Tilgung und Zins 4,2 Mil-lionen. Reineinvermögen 44,1 Millionen. Ge-samtausgaben der Stadt 95,6 Millionen, da-von: Persönliche Ausgaben 13,2 Millionen, sachliche Ausgaben 17,7 Millionen, Zahlungen an Staat für Polizei und Lehrgeld 2,4 Millionen (in persönlichen Ausgaben bereits enthalten). Persönliche Ausgaben für Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung 1932 1,3 Mil-lionen, 1933 1,6 Millionen. Neueinstellungen an Beamten, Angestellten und Arbeitern seit dem Umbruch 1933: 525 Köpfe, davon 470 An-gestellte der NSDAP, und 55 Verordnungs-anwärter, die auf Grund gesetzlicher Verpflich-tung zur Einstellung kommen mußten.

Arbeitsbeschaffung
Das Arbeitsprogramm umfaßt Hoch- und Tiefbauten von über 10 Millionen RM.
Davon sind fertiggestellt für zusammen 950 000 RM., darunter: Auffüllungs- und Sanierungsarbeiten im Waldfeld, Kasernenwärt-

Der beste Schutz vor Erkältungen
Es ist eine alte Weisheit, daß man sich nicht nach dem Kalender, sondern nach dem Wetter kleiden soll. Richtige Kleidung ist nun einmal der beste Beschützer unserer Gesundheit. Sobald die Witterung „leicht unangenehm“ wird, ist es angebracht, daß man sich mit der Umkleekabine der Damen-Strickstrümpfe, abwar die Damen sich fragen: „Was ist das für ein Strumpf?“
Der Strickstrumpf, abwar die Damen sich fragen: „Was ist das für ein Strumpf?“
Der Strickstrumpf, abwar die Damen sich fragen: „Was ist das für ein Strumpf?“

Trifotagen

- Damen-Schlüpfers Interlock, echt Mako, mit großer Schnittverstärkung, ... Gr. 44 (Jede weitere Größe 20 ¢ mehr) **1.45**
- Damen-Hemdchen zu obigem Schlüpfers passend, mit Bandträger, ... Gr. 44 (Jede weitere Größe 20 ¢ mehr) **1.55**
- Damen-Hemdchsen mit Achsel- und 5-Knopf-Verschluß, sehr gute Verarbeitung, ... Gr. 44 (Jede weitere Größe 20 ¢ mehr) **2.40**
- Dam.-Strickstrüpfers reine Wolle, angenehm im Tragen, ... Gr. 44 (Jede weitere Größe 30 ¢ mehr) **2.25**
- Damen-Unterkleider Kunstseide gefüttert, ... Größe 44 (Jede weitere Größe 35 ¢ mehr) **3.45**
- Auf Extratschlüpfers sehr preiswert: Damenschlülpfers und -Hemdchen in echt Mako, Interlock, i. Gr. **1.10**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe echt Mako, mit Doppelsohle **0.95**
- Damen-Strümpfe Kunstseide, mit Flor plattiert, gut dehnbar Qualität, ... Paar **1.65**
- Damen-Strümpfe reine Wolle, mit verstärktem Fuß, dichte Qualität, ... Paar **1.65**
- Damen-Strümpfe Wolle, mit Kunstseide plattiert, in schönen Herbstfarben, ... Paar **1.95**
- Damen-Strümpfe Wolle, in schönen Fantasie-mustern, moderne Farbe, ... Paar **2.45**
- Strickbluse Westenform, mit Knopfgarnitur u. Tasche, kräftige Qualität, ... **1.95**

Handschuhe

- Damen-Handschuhe 2-Knopf, Kunstseide gefüttert, in farbig und schwarz, ... Paar **1.25**
- Damen-Handschuhe Schlupfform, Stichelhaar, mit flatter, großer Stulpe, ... Paar **2.45**
- Damen-Handschuhe fescche Schlupfform, mit eleg. abge-nähter Stulpe, ... Paar **3.25**
- Damen-Handschuhe Schweinslederart, mit großer apa-ter Stulpe, ... Paar **4.50**
- Dam.-Nappahandsch. 2-Knopf, gefüttert, gut verarbeitete, ... Paar **4.50**

UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G.M.B.H.

wahl, Frischschlag 241 000 RM., Entwässerungen, Dammbauten 266 000 RM., Rheinhausen-

Zur Bau befindlich: 2 555 000 RM. Brückenrampe Maxau 1 570 000 RM., Sanierung der Frischschlag 400 000 RM., Erschließung von Baugebiete 300 000 RM., Vorbereitete Arbeiten, die demnächst in Angriff genommen werden: 4 726 000 RM. Umbau Honellstraße 408 000 RM., Zufahrtsstraßen und Ueberführung von Straßen 983 000 RM., Entwässerung Darlanden, Verlegung der Abmündung 650 000 RM., Klärwerkabfuhrkanal Knielungen 450 000 RM., Straßen- und Kanalbauten 280 000 RM., Erweiterung des Elektrizitätswerts 1 890 000 RM.

Erfolg der Arbeitsbeschaffung

Beschäftigungsgrad 1932: 50 000; 1933: 49 200; 1934: 65 500; 1935: 67 500, oder mehr 17 500 Beschäftigte. Arbeitslose: 1. April 1933: 14 497, 1. April 1935: 6137, oder weniger 8360 = 58 Prozent. Wohlfahrtsverbände: 1. April 1933: 6217, 1. April 1935: 1886, weniger 4331 = 70 Prozent. Weitere Arbeitsbeschaffung durch Teilzahlungsgehalt des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamts im Jahre 1935: 470 000 Reichsmark, und in früheren Jahren 1 430 000 Reichsmark, zusammen 1 900 000 RM.

Zur Ermöglichung des umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramms ist die Stadt selbst zurückgefallen im Aufwand für Bauunterhaltung der Stadt, Gebäude und Unterhaltung und Ergänzung des Inventars. Es wurden 1932: 1 511 700 RM. ausgegeben, aber 1935 nur 486 450 RM., die Differenz also gepart, um anderen zu helfen. Für die Stadtbrandversicherung sind ausgegeben 1 090 000 RM. für 255 Wohnungen; die Altstadtsanierung wird 1 874 000 RM. erfordern. Im Wohnungsbau wurden etwa 800 Wohnungen zu 1, 2, 3, 4 Zimmer hergestellt. Zahl der vorhandenen Wohnungen 1918: 32 869, 1934: 43 419, 1935: 44 200. Die Unterhaltungsmaßnahmen für den Neubaubestand beliefen sich 1935 bei den Zinsbeihilfen verträglich auf 96 000 RM., aber tatsächlich auf 503 000 RM., somit freiwillige Mehrleistung der Stadt 407 000 RM.

Mühlacker Sender vorübergehend außer Betrieb

Der Großrundfunksender Mühlacker wird wegen dringender Ueberholungsarbeiten am Funkturm vom 21. Oktober ab auf etwa drei bis vier Wochen wochentäglich bis 16 Uhr außer Betrieb gesetzt. An seiner Stelle übernimmt der Rundfunksender Stuttgart-Degerloch auf der gleichen Welle den Sendebetrieb wochentäglich bis 16 Uhr.

Nach einer Mitteilung der Reichspostdirektion Düsseldorf ist der Rundfunksender Langenberg seit dem 17. Oktober früh 5.55 Uhr mit verstärkter Sendeleistung von 17 Kilowatt in Betrieb.

Aus Beruf und Familie

Hohes Alter. Am gestrigen Donnerstag, den 17. Oktober, konnte Ihre Erzellens, Frau Mathilde von Kageneck, bei erfreulicher geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist Witwe des früheren Intendanten v. Kageneck am Hoftheater in Altenburg. Der Jubilarin und langjährigen Leiterin unserer Zeitung gelten — wenn auch nachträglich — so doch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Ernennung. Das Erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg i. Br. hat den Religionsprofessor Adolf Haberborn an der Handelsschule in Karlsruhe zum Rektor des Erzb. Gymnasialkollegiums Tauberbischofsheim ernannt.

Zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

Eine neue Durchführungsverordnung bringt zunächst die im Interesse der Rechtssicherheit erforderliche Klarstellung, daß im Bedarfsfalle eine Tarifordnung auch mit rückwirkender Kraft erlassen werden kann. Sie trifft dafür Sorge, daß von dieser Möglichkeit mit der nötigen Vorsicht Gebrauch gemacht wird. Die Verordnung regelt weiter das Verfahren für die Befreiung einzelner Betriebe oder einzelner Betriebsabteilungen von der Geltung von Tarifordnungen. Sie sucht den Gefahren der Schematisierung und Erstarrung zu begegnen und gibt dem Treuhänder der Arbeit die Mög-

lichkeit, ohne langwieriges Verfahren den wirtschaftlichen und sozialen Erfordernissen Rechnung zu tragen. Die Verordnung sieht schließlich gegenüber einer Verschärfung der im Gesetz vorgesehenen Zwei-Wochen-Frist zur Erhebung der Kündigungswidersprüche die Möglichkeit der Wiedereinsetzung in den vorkriegs Stand vor. Der Wiedereinsetzungsantrag ist jedoch nur innerhalb bestimmter Fristen möglich.

Der Polizeibericht meldet

Entziehung des Führerscheins: Dem in Karlsruhe, Waldhornstr. 81 wohnhaften Wilhelm Stadelmann wurde vom Polizeipräsidentium die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unteragt und die Fahrerlaubnis der Klasse I und II unter Einziehung des Führerscheins entzogen, weil er erheblich gegen die Verkehrsverordnungen verstoßen hat.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidentium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 8 Personen wegen Betrugs bzw. Landstreicherei, 1 Person wegen groben Unfugs.

Anzeigen und Verwarnungen: Wegen Uebersetzung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung

wurden vom 16./17. Oktober gebührenpflichtig verwahrt bzw. angezeigt: 2 Fuhrwerklenker, 55 Radfahrer, 65 Kraftfahrer.

Von der Gewerdepolizei: Karl Schwebel von Karlsruhe-Knielingen gelangte zur Anzeige, weil er seit etwa 14 Tagen in seinem Metzgerladen, Reufeldstr. 27, seine zum Verkauf gelangenden Wurstwaren nicht mit Preisen ausgezeichnet hatte.

Konrad Zobel, Marfstr. 8, hat am 20. September 1935 Landwirtschuleuten in Mörlich eine Ziege im Wert von 20 RM. herausgeschwendelt, indem er behauptete, ihre Ziege sei durch und durch tuberkulös, obwohl die Ziege gesund war. Zobel hat für die Ziege 3 RM. bezahlt. Ferner hat Zobel die Ziege ohne Lebensbescheinigung geschlachtet und die Ziege auch nach der Schlachtung der Weshau nicht unterstellt. Das Fleisch hat er alsbald in Karlsruhe in den Verkehr gebracht. Trotdem dem Zobel am 17. Oktober 1935 vom Polizeipräsidentium der Handel mit Fleisch- und Wurstwaren untersagt wurde, hat er fortgesetzt weiter gehandelt. Zobel ist schon wegen ähnlichen Betrugs verurteilt. Da Verdunkelungs- und Fluchtgefahr besteht, wurde Zobel am 15. Oktober 1935 festgenommen und in das Bezirksgefängnis I eingeliefert.

„Wir Jungen tragen die Fahne“ Die Weifestunde des Jungvolks im Konzerthaus

Die Jungbanne 1/109 und 2/109 veranstalteten am Mittwochabend im Rahmen der großen Werbeaktion der Staatsjugend des Monats Oktober eine Weifestunde im Konzerthaus, die schon rein äußerlich, in der Zahl der Besucher, alles bisherige übertraf. Wieviel mehr noch war dies aber bei dem Weifestspiel selbst der Fall, das in seiner prägnanten, wirkungsvollen Form gleichsam dazu bestimmt erschien, sich in die Sinne und Herzen einzuschmammern.

Noch selten hat die Jugend ein derartig ergreifendes Chorwerk. Allein schon das Bild war packend: Eine Kolonne von Pimpfen im Dämmerlicht der Bühne, davor hell angeleuchtet der Vortrager und die Scherzträger und zu beiden Seiten die Trommler und Fanfarenbläser. Eine leise Melodie klang auf, wurde stärker, eindringlicher, und ging unter in dem Wort, das der Sprecher mit heller, klarer Stimme in den dunklen Raum hinaus sprach: „Deutsche Heeresmelodie vom 11. November 1914...“ Und dann trat in Lied und Wort, in ehernen, kantig gemeißelten Chören das Sterben der jungen Regimenter von Langemarck vor uns hin. Däster und traurig, flehhaft und leuchtend krönten durch den Mund des Jungen die unvergänglichen, herrlichen und erschütternden Worte auf uns ein, die Zimmermann über das heilige Lied von Langemarck geschrieben hat. Und wieder schmetterten die Fanfaren, dröhnten dumpf die Trommeln und klangen die harten, hellen Stimmen. Eine neue Zeit brach in ihnen an, ihr Befehl war zum Erbe der Toten und zu den Idealen des neuen Reiches halbe Schwurhaft in den schweigenden Raum. „Wir Jun-

gen tragen die Fahne...“ tönte es, und die Augen blühten dabei. Dann stieg das Lied empor, das der deutschen Jugend zum Symbol ihrer Freiheit und Größe geworden ist: „Vorwärts, vorwärts...“

Die Weifestunde ist zu Ende. Sie hat ihre Wirkung in beiderlei Hinsicht nicht verfehlt, und daran hat das Fagelien-Torilo, das das Spiel auführte, und sein Führer, der den Text schrieb, nicht geringen Anteil. Zu der Veranstaltung waren auch Kreisleiter Worch und Gauarbeitsführer Helff sowie die Vertreter aller Parteibüchereien erschienen.

Einheit der deutschen Jugend

Im Rahmen der Werbeaktion der S.J. und des BDM, um die Einheit der deutschen Jugend, sind für die gesamte schaffende Jugend Betriebsappelle angelegt. Für den Kreis Karlsruhe sind folgende Betriebsappelle festgelegt:

Freitag, den 18. Oktober 1935, 17 Uhr, im Werkhofe der Firma Griguer-Kayser, Durlach, der gesamten arbeitenden Jugend Durlachs.

Samstag, den 19. Oktober 1935, 8 Uhr, im Werkhofe der Firma Berlin-Karlsruher Industriewerke L.G., Karlsruhe. Teilnahme der gesamten Jugend des Betriebes (500 Jugendliche).

Montag, den 21. Oktober 1935, 7.30 Uhr, im Werkhofe des Städt. Gaswerkes I, Kaiserallee 11. Teilnahme der gesamten schaffenden Jugend Karlsruhes.

Die Durchführung des Arier-Nachweises

Urkundenausstellung gebührenpflichtig / Wichtiges aus dem Erlaß des Reichsinnenministers

Der Reichs- und Preussische Innenminister hat über die Urkundenausstellung zum Nachweis über die arische Abstammung einen neuen Erlaß herausgegeben, in dem wichtige Zweifelsfragen geklärt werden. Der Minister stellt zunächst fest, daß die Ausstellung von Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung grundsätzlich gebührenpflichtig ist und daß Gebührenfreiheit nur in den in den Ministerialanweisungen ausdrücklich aufgeführten Fällen besteht.

Falls der Nachweis der arischen Abstammung bis zum 1. Januar 1900 zurück zu erbringen ist, brauchen Urkunden nur über die am 1. Januar 1900 lebenden Vorfahren der näheren Ahnenreihe, nicht aber außerdem über an diesem Tage etwa noch lebende Vorfahren einer entfernteren Ahnenreihe beigebracht zu werden. Wenn beispielsweise an diesem Tage neben dem Urgroßvater auch noch der Urgroßvater eines Antragstellers am Leben war,

genügt die Beibringung der Geburtsurkunde des Urgroßvaters. Die Ausstellung von Sterbeurkunden kann nicht grundsätzlich abgelehnt werden, da beim Fehlen von Geburts- oder Heiratsurkunden hilfsweise darauf zurückgegriffen werden muß. Anträge von Vorgesetzten, die auf Grund von amtlichen oder parteiamtlichen Anordnungen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt den Nachweis ihrer arischen Abstammung erbringen müssen, sind bevorzugt zu erledigen. Der Minister behandelt weiter die Gebührenfrage, die die Nachweispflichtigen bei der Beschaffung zahlreicher Urkunden vielfach fühlbar belaste. Andererseits könnten die Registerbehörden diese Arbeit nicht ohne Entschädigung leisten. Die Gebührenfreiheit wegen Unvermögens komme nur dann in Frage, wenn der Antragsteller nach seinen gesamten wirtschaftlichen Verhältnissen zur Zahlung der Gebühren nicht in der Lage ist bzw. auch der Unterhaltspflichtige zur Zahlung unvermögend ist.

Der Minister weist darauf hin, daß die NSDAP und ihre Gliederungen den Abstammungsnachweis von ihren Mitgliedern nur nach und nach anfordern, um die Belastung der Registerbehörden nicht untragbar zu machen. Der Nachweis sei regelmäßig zunächst von den höheren Amtswaltern zu erbringen, während die große Masse der Mitglieder erst zu späterer Zeit hierzu aufgefordert werde.

Soweit auf Grund dieser Anordnungen der Abstammungsnachweis zu erbringen sei, könne die gebührenfreie Ausstellung von Urkunden nicht mit der Begründung gefordert werden, daß die Anforderung im parteiamtlichen Interesse erfolge. Die Urkunden seien vielmehr auf eigene Kosten zu beschaffen. Auch Wehrpflichtige und Angehörige des Arbeitsdienstes hätten als solche keinen Anspruch auf Gebührenfreiheit.

Schließlich stellt der Minister fest, daß der Satz von 60 Pf. für jede Abschrift einer Eintragung aus dem Adreßbuch zu erheben sei. Das gilt sowohl für den Fall, daß Abschriften mehrerer Eintragungen aus einer einzigen Bescheinigung zusammengefaßt werden, als für den Fall, daß auf Anforderung mehrere gleichlautende Bescheinigungen über dieselbe Eintragung ausgestellt werden. Die Erhebung einer besonderen Zuggebühr sei nur unter der Voraussetzung anzuschließen, daß der Antragsteller ausreichende Angaben über seine Vorfahren machen könne. Keinesfalls hätten die Registerbehörden die Aufgabe, bei der Suche nach einer Urkunde kostenlos die Arbeit eines Sippenforschers zu erledigen.

Kleine Umschau / Kurze Notizen für heute und den Werkloß

Billige Herbstsonderzüge ins Alb. Die Albalbahn will ihren Fahrgästen den Besuch der Wälder im hinteren Alb am Sonntag, den 20. Oktober, durch verbilligte Herbstsonderzüge von Karlsruhe nach Herrenalb erleichtern. Die Abfahrtszeit für diese Züge in Karlsruhe ist auf 7.30, 8.30, 9.30 und 13.30 Uhr festgesetzt, und jene für die Sonderzüge des Rückweges ab Herrenalb auf 17.40, 18.40 und 19.14 Uhr. Auf dem Rückweg können mit den Sonderzugsarten außer diesen Sonderzügen auch die fahrplanmäßigen Züge benutzt werden. Die verbilligten Sonderzüge werden ab Freitag durch das Reisebüro Karlsruhe AG., den Verkehrsverein Karlsruhe, die Sporthäuser Freundschaft, Müller und Hörle, sowie durch die Bahnhöfe an der Strecke Karlsruhe-Albaltalb Ettligen — Ettligenstadt bis Dienstadt ausgegeben. Am Sonntag werden Sonderzugsarten nicht mehr verkauft.

Rheinlandfahrt. Vom 22. bis 31. Oktober führt die R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Herbsturlaubsfahrt nach den schönsten Gegenden des Rheinlandes (Bingen-Röbelen-Königswinter-Rhin-Düsseldorf — Wiesbaden-Frankfurt) durch. Der billige Preis umfaßt Fahrt, Verpflegung und Unterkunft (10-tägig). Anmeldungen sofort auf der Geschäftsstelle, Kammsstr. 15/11, Zimmer 13.

Unterhaltungabend. Am Montag, 21. Oktober, veranstaltet die Kleinfunksbühne der „AdB.“ im Colosseum einen Unterhaltungsabend. Beginn 20 Uhr. U. a. wirken mit: „Bayerin“, der vielgeliebte Clown, zwei Seifrieds, Parterretraktanten. Karten sind auf der Geschäftsstelle, Kammsstr. 15 und an der Abendkasse zu haben.

Kameradschaft der Oberfeldartilleristen. Anlässlich des Festes „Der deutschen Truppe und des Weines“ findet am Sonntag, den 20. Oktober, vormittags 11 Uhr beginnend, beim Kameraden Saempey zur „Goethehalle“, Goethestraße 4, eine außerordentliche Kameradenzusammenkunft statt. Eine besondere Tagesordnung zu dieser Zusammenkunft besteht nicht, dagegen soll eine kräftige Patenweinprobe vorgenommen werden.

Kindertransport. Die vom Verein Jungendhilfe im Karlsruher Kinderkolon Donauerschlingen untergebrachten Kinder kehren nach sechswohntägiger Kurzzeit am Montag, den 21. Oktober zurück und treffen abends 19.27 Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Kleiner Stadtspiegel

Der Donnerstag brachte wiederum einen unerwarteten Temperaturanstieg, der von 7 Grad ausging und bis 18.3 Grad reichte. Die mittlere Temperatur schnellte somit 4-5 Grad über die Normallage heraus. Die Sonne schien 3,7 Stunden und der Wind blies in Stärke 1-2. Man sah etwa 30-35 Kilometer, aber es war trotzdem dünn. Und ebenso unsicher wie die Sicht, tat sich der Luftdruck. Man weiß nicht recht was er will.

„Heiße Maroni...“

An den Verkehrskreuzungen Plätzen der Stadt haben die Speiseiswagen den Maroni-Kanonen weichen müssen. Ein dünner Rauch entsteigt dem Rohr des ungefählichen Geschüßes. Süßlicher Duft entströmt dem Rohr, auf welchem die köstliche Frucht zum Genusse gar gemacht wird. Die Kanone ist von Kaufleuten umlagert. Das Geschäß blüht. Immer wieder ruft der Verkäufer: „Heiße Maroni!“ „Heiße Maroni!“ Ein wichtig aufgeregter Herr meint: „Das ist mir egal, wie Sie heißen, ich will ein halbes Pfund.“ Ein schallendes Gelächter der Umstehenden bricht los. Der Kanonenbesitzer wieht dem Bischof für seine treffende Antwort extra gut!

Schöne und gesunde Sachen

Auf dem Donnerstagmorgenmarkt war die Zufuhr an Gemüse und Obst außerordentlich reichlich. Es gab viel Rosenkohl, viel Rotkraut, Wirsing, Spinat, grüne Bohnen und Kopsalat. Ganz besonders groß waren die Vorräte an Blumenkohl, Weißkohl, gelben Rüben und Endivienalat. Auf dem Obstmarkt herrschten Apfeläpfel und Tafeläpfel vor. Erheblich war auch das Angebot an Kochäpfeln, Kogbirnen, Quitten, Tomaten und an Trauben. Mit kleineren Mengen waren Eier (Kühhühner- und ausländische), Wild und Geflügel vertreten; Butter gab's wenig. Nach Wild und Geflügel war die Nachfrage unbedeutend; die übrigen Lebensmittel dagegen gingen leblich ab.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag, 18. Oktober 1935, abends: Fortdauer des trockenen und bunigen Herbstwetters, jedoch meist bewölkt, vorübergehend besonders im Norden leichte aufsteigende westliche Winde, tagsüber mild, nachts Temperaturen etwas zurückgehend.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetterausichten für Samstag: Voraussichtlich noch Ueberwiegen des Hochdruckeinflusses.

Nachtsmessen, morgen 6 Uhr: Rheinfelden, 16. Okt.: 206 cm; 17. Okt.: 251 cm. Weisach, 16. Okt.: 170 cm; 17. Okt.: 158 cm. Rehl, 16. Okt.: 282 cm; 17. Okt.: 271 cm. Maxau, 16. Okt.: 488 cm; 17. Okt.: 419 cm. Mannheim, 16. Okt.: 381 cm; 17. Okt.: 321 cm. Gaus, 16. Okt.: 220 cm; 17. Okt.: 209 cm.

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Freitag, 18. Oktober

6.45 Choral — Die Rabine ruft! — Wetterbericht, Bauerntanz — 6.00 Gymnastik — 6.30 Frühkonzert — 8.00 Wasserstandsbulletin — 8.10 Gymnastik — 8.30 Rundfunkkonzert der Reichsoperkammer (für die 11. bis 14. Abt.) — 9.00 Musikalische Vorträge: Kreischor im Kreischor — 11.00 Choral — 11.30 Mittagskonzert — 13.00 Zeit. Wetterbericht, Nachrichten — 13.15 Mittagskonzert — 14.00 Märsche von Drei bis Drei — 15.00 Bekanntgabe der Termine Wiedervereinigung aller Frontsoldaten; anschl. Sendepause — 15.30 Kinderkunde — 16.00 Letzter Akt am Nachmittag — 17.00 Nachmittagskonzert — 18.30 Sinfonienkonzert — 19.00 Aus Karlsruhe: Was der Raucher wissen muß! — 19.15 Zur Unterhaltung — 20.00 Die Rabine ruft! — Nachrichten — 20.15 Stunde der Nation — Weiterabend beim deutschen Arbeitsdienst! — 21.00 Aus Bucerius-Opern, die nicht Repertoire-Opern wurden — 22.00 Reitanabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.30 Unterhaltungsprogramm — 24.00 — 2.00 Nachtkonzert.

UND DES STAATSENDERS

6.00 Glockenspiel, Taeschelchor, Choral. Wetterbericht — 6.10 Rundfunkmusik — 6.30 Frühliche Morgenmusik — 8.30 Morgenkonzert für die Daus-Fran — 9.40 Wilhelm Schärer: Anekdoten — 10.15 Volk an der Arbeit: Otto Wittenbal — 10.45 Spielturnen im Kindergarten — 11.15 Deutscher Seewetterbericht — 11.30 Frauenkonzert der Gewerkschaft — 11.40 Der Bauer spricht, der Bauer hört — 12.00 Musik zum Mittag — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Märsche von Drei bis Drei — 15.00 Wetter- und Börsenberichte — 15.15 Kinderliederkonzert von Tieren — 15.30 Funamädelkonzert — 16.00 Musik am Nachmittag — 17.45 Recht und Volksgemeinschaft — 18.00 Nachmittagskonzert — 18.35 Zusammenkunft in der Rundfunkmusik — 18.45 Wo arbeitet du, Kamerad? — 19.00 Und jetzt ist Feierabend: Kurmärkische Städte haben Vate beim Wein! — 19.45 Deutsches Kamerad im Kampf der Gewerkschaft — 20.00 Ferngespräch, Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.15 Stunde der Nation — 21.00 Aus Weimar: Tans in der Oper — 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport; anschl. Deutschland — 22.30 Eine kleine Nachtmusik — 22.45 Deutscher Seewetterbericht — 23.00 — 24.00 Unterhaltungsmusik.

Tagesanzeiger

Freitag, den 18. Oktober 1935

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Das Kästchen von Helobronn. (Eintrakt: Klavierabend Anton Gieske, Ball: Der Gefangene des Königs, Gloria: Carlotta, Abessinien-Knia, Neß: Die anae Welt dreht sich um Liebe, Schaubura: Kreuzritter, III. Akt: Liebe alle Frauen, Abessinien von heute, Capitol: Abre Dobeit befehlt, Wenden: Rabarettoratorium, Kaffee Bauer: Kapelle C. Schulz, Kaffee Museum: Kapelle Josef Klein, Kaffee Döner: Kapelle Fritz Hoffmann, Weinhaus: Familienkonzert.)



Wichtig Hilfsbedürftige in der Altstadt! Diejenigen Bedürftigen, die sich zum W.H.V. schon angemeldet haben, holen ihre W.H.V.-Ausweise am Freitag, den 18., oder am Dienstag, den 22. Oktober, auf der Geschäftsstelle, Schönfeldstr. 8, abends zwischen 7 und 9 Uhr ab.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute, Freitag, 20 Uhr, wird Heinrich v. Kleists Schauspiel „Das Käthchen von Heilbrunn“ zu Kleists Geburtstag wiederholt. In dieser Vorstellung — im Rahmen der H.S.-Kulturveranstaltungen — sind in allen Plakatsorten noch Karten vorräthig.

Beranstellungen

Heiichi Kimura, Japans größter Tanakünstler, kommt auf seiner Europatournee auch nach Karlsruhe und abt am kommenden Dienstag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im Festsaal des Studentenhauses ein Gastspiel mit seiner Partnerin, der Amerikanerin Brian Kan.

Dr. Ewen Gebin, der berühmteste Norddeutsche reisende der Gegenwart, befindet sich auf einer Vortragsreise durch Deutschland. Wie uns die Konzertdirektion Kurt Neufeldt mitteilt, wird Ewen Gebin am 7. November auch in der Karlsruher Festhalle einen Vortragsvortrag halten.

Im West läuft ab Freitag der Martha Gaerth-Film „Die ganze Welt dreht sich um Liebe“, der nach der Operette „Cio-Cio“ von Lehár in Szene gesetzt wurde. Es handelt sich hier um ein musikalisch untermauertes Filmmusical; für den Humor sorgen: Ida Wühl, Leo Sinaat und Hans Moser.

Die Palast-Vorstellungen in der Herrenstraße zeichnen ab Freitag das neueste Lustspiel „Der Gesandene des Königs“. Dieser Barock-Großfilm beschäftigt sich mit Johann Friedrich Böttcher, dem Großmutter Onkel des Starren. Schon zum Tod verurteilt, gelang es Böttcher, weißes Porzellan, Europas erstes Porzellan, zu schaffen.

Der Gloria-Palast am Rondellplatz zeigt ab Freitag auf Wunsch noch einmal den Paul-Wesseling-Film „Gottlob“. Dieser Film hat zwischenzeitlich einen Siegeslauf durch das ganze Deutsche Reich genommen und hat überall höchsten Anklang gefunden.

Abessinien im Film! Die ganze Welt steht aufrecht auf Abessinien und verfolgt mit Interesse die Kämpfe um dieses geheimnisvolle Land. Der Gloria-Palast veranstaltet deshalb Freitag, Samstag und Sonntag vier große Sondervorführungen des Abessinienfilms, den Mittelholzer auf seinem Flug nach dort niedrückt hat.

Der Repara-Film in den Union-Vorstellungen verlängert. Wie uns mitgeteilt wird, hat der große Repara-Film dieses Jahres „Ich liebe alle Frauen“ in den Union-Vorstellungen so großen Anklang gefunden, daß dessen Spielzeit in die zweite Woche hinein verlängert werden konnte.

Sondervorstellungen „Abessinien von heute“. Die Union-Vorstellungen bringen in vier Sondervorführungen (Freitag und Samstag 11 Uhr abends, ferner Samstagvormittag 2.15 Uhr und Sonntagvormittag 11 Uhr) den neuesten, eben erst fertiggestellten Bildbericht des einseitigen für diesen Zweck von der Ufa entsandten Berichterstatters Dr. Martin Rikli, der als Autorität auf diesem Gebiet bekannt ist.

Die Schauburg verlängert den Gert-B.-de-Mille-Film „Kreuzritter“ und spielt dieses Programm nochmals über Sonntag. Die Aufnahmen, die wahrheitsgetreue Gestalt des Heiligers der Kreuzritter unter der Führung des Königs Richard Löwenherz verleben diesem Film sein eigenes Gepräge. Im Programm u. a. ein Reizentwurf.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 14. Okt.: Anneliese Großhans, Ehefrau, 14 Jahre alt. — 19. Okt.: Christian Spanghel, Kaufmann, Witwer, 62 Jahre alt. Amalie Bergmayer, Witwe von Oswald Bergmayer, Bierbrauer, 68 Jahre alt. — 17. Okt.: Frieda Wöckel, Ehefrau von Friedrich Wöckel, Kaufmann, 57 Jahre alt.

Es ist nicht ausgeschlossen

daß der Briefträger Sie nicht antrifft und dadurch die Erneuerung des Abonnements auf das Karlsruher Tagblatt unterbleibt. War das bei Ihnen der Fall, geben Sie bitte noch heute den nachstehenden Zettel an die Post weiter.

An das Postamt, hier

Bei mir ist der Bezugspreis für das Karlsruher Tagblatt für den kommenden Monat noch nicht erhoben. Ich wünsche das Karlsruher Tagblatt aber weiter zu beziehen und bitte das Weitere zu veranlassen.

Namen _____ Ort _____ str. Nr. _____

Es ist doch so,

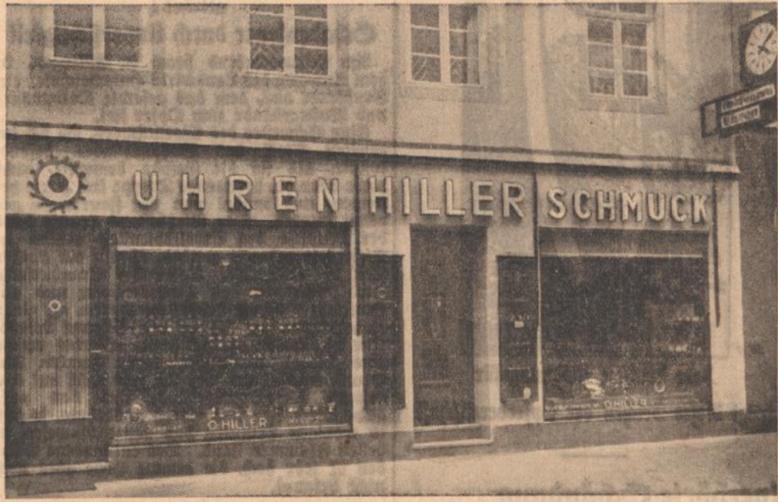
wer nichts auf sein Äußeres gibt, wird nicht beachtet. Auch der Geschäftsmann wird beim kaufenden Publikum keine Beachtung finden, wenn er sich nicht zeigt. Eine anerkannt gute und sich lohnende Repräsentation für den Kaufmann ist seit Generationen das Angebot im Karlsruher Tagblatt.

Zum Umbau der Firma Oskar Hiller

Uhren — Juwelen — Gold- und Silberwaren * Karlsruhe, Waldstraße 24

Die Geschäftslokaltäten der Firma Hiller waren schon seit langem zu klein geworden. Das 50jährige Jubiläum, das die Firma am heutigen Freitag begeht, war der Anlaß — gewissermaßen als Geburtstagsgeschenk — den längst geplanten Um- und Erweiterungsbau durchzuführen.

Die Aufgabe war nicht leicht. In das alte Karlsruher Häuschen sollte eine moderne und können des Gründers einen festen Stamm treuer Kunden geschaffen. Die Pflege des Handwerklichen war und ist auch heute noch der Grundpfeiler des Geschäftes. Zehntausende frange Uhren verlassen „gesund und lebensfröh“ die Werkstätte.



Schaufensterfront eingefügt werden. Die Lösung kann als glücklich und restlos gelungen bezeichnet werden. Die Geschäftsräume sind größer geworden, neue Räume kamen hinzu, die Außenfront, fein empfunden, ist schön und modern und fügt sich in das Ganze und die Nachbarschaft gut ein.

Die Herabgesunkenen war bis zur Schundware — als Kampfmittel nur der Qualitätsgedanke entgegengesetzt werden konnte, wurde das ganze Warenlager, sowohl in Uhren wie auch in Schmuck, stetig und zielbewußt auf ein höheres Niveau gebracht. Dies im Zusammenhang mit guter Arbeit in der Werkstätte hat auch den guten Ruf, den die Firma Hiller genießt, begründet.

Das Geschäft, vom Vater des jetzigen Inhabers im Jahre 1885 gegründet, hatte sich bald durch Lichtheit, großes fachliches Wissen

und Freude zurückblicken auf die hinter ihr liegenden 50 Jahre. Mögen dem Unternehmen weitere Jahre des wirtschaftlichen Erfolges beschieden sein!

Advertisement for Kokosläufer (Coconut runner) and Fenstermantelstoff (Window blind fabric) with prices and contact information for Dreyfuss & Siegel.

Advertisement for O. Hiller celebrating 50 years in Waldstraße, featuring watch and jewelry services, contact details, and a logo.

Advertisement for Dr. Wilhelm Kirschstein, a general practitioner, with address and office hours.

Advertisement for 20 Jahre jünger Exlepäng hair product, highlighting its benefits for hair color and health.

Advertisement for Schalten Sie sich nicht vom Markte aus! (Don't get out of the market!), offering advertising services.

Advertisement for various local businesses including Wilh. Daler (locksmith), Max Volz (electrical), and BAUBEDARF G.M.B.H. (building materials).

Advertisement for Greulich & Ochs, a construction company specializing in high, deep, concrete, and reinforced concrete buildings.



Aus Stadt und Land



Das Kampfzeichen gegen die Winternot Monat Oktober



Jede deutsche Wohnungstür trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

Unerhörte Schändung der Reichsflagge

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet: Der Landwirt Edmund Blödt in Neumeyer wurde wegen unerhörter Schändung der Reichsflagge in Haft genommen. Blödt glaubte, seine politische Überzeugung der Vergangenenheit damit dokumentieren zu dürfen, daß er die Patenflagge mit Kuhmist bewarf. Er gilt in Neumeyer als einer der fanatischsten Anhänger der ehemaligen Zentrumspartei und der konfessionellen Organisationen, als deren jahrelanges Mitglied er führend tätig war.

Der letzte Postillon des Hochschwarzwaldes gestorben

In Triberg starb der letzte Postillon des Hochschwarzwaldes, Leopold Würfel. Er hat die Poststrecke Triberg-Furtwangen bis zur Einstellung des Postverkehrs im Jahre 1913 befahren. Während der Kriegszeit wurde Würfel dann noch einmal auf der Poststrecke Triberg-Schonach eingesetzt.

Deutscher Wein ist Volksgetränk!

Zum Fest der deutschen Traube und des Weines vom 19. bis 26. Oktober 1935 haben nunmehr folgende badische Städte die Patenschaft für notleidende Winzerorte übernommen: Mannheim (Insel Reichenau), Heidelberg (Oggenau), Karlsruhe (Weersburg), Pforzheim (Rieschlinbergen), Rastatt (Wahlungen), Baden-Baden (Seitersheim), Lahr (Dorfkirche), Freiburg (Eichstetten), Bruchsal (Kirchen), Waldshut (Erzingen), Donaueschingen (Erzingen), Billingen (Schellingen). Offen-

burg übernimmt die Patenschaft der Winzerhöfe des Bezirks Offenburg. Der aus diesen Weinbaugebieten zum Verkauf kommende 1934er Patenwein verdient durch seinen geringen Preis und seine vorzügliche Beschaffenheit besondere Aufmerksamkeit. Es muß sich beweisen, daß Stadt und Land zusammenarbeiten und der Städter für seine Volksgenossen im Weinbaugebiet tatkräftig eintritt. **Trinkt badischen Wein, denn Wein ist Volksgetränk!**

Schadenfeuer durch Unvorsichtigkeit

Am Mittwochabend brach in Billingen, in dem Anwesen des Landwirts Hummenhofer ein Großfeuer aus, dem das gesamte Dekonomie- und Wohngebäude zum Opfer fiel. Eine Schwester des Eigentümers, die sich im zweiten Stock des Wohngebäudes befand, konnte, als sie die Gefahr bemerkte, nicht mehr über die brennende Treppe ins Freie gelangen, und mußte von der Feuerwehr gerettet werden. Der Viehbestand konnte dank der Mithilfe des Arbeitsdienstes restlos in Sicherheit gebracht werden, ebenso ein großer Teil der Fahrnisse. Ueber die Brandursache wird mitgeteilt, daß Hummenhofer und ein Kraftfahrer damit beschäftigt waren, an einer Zugmaschine, die sich in der Scheune befand, eine Reparatur auszuführen. Hierbei wurde eine Lampe verwendet, deren Funken den Brand entzündeten, der sich sehr rasch auf das gesamte Dekonomiegebäude und das aufgeschweifte Heu und Stroh ausdehnte, so daß in wenigen Minuten das ganze Anwesen in hellen Flammen stand. Der entstandene Schaden ist sehr hoch, die genaue Höhe aber noch nicht bekannt.

Brandstifter sind nicht bauernfähig

Das Erbhofgericht Nürnberg erklärte einen Bauern für nicht bauern- und erbhoffähig, der seine Scheune angezündet hatte, um von der Versicherungsgesellschaft über 3000 RM. Entschädigung verlangen zu können. Der Strafrichter, so stellte das Erbhofgericht fest, habe den Bauern zwar milde behandelt,

und ihn wegen Brandstiftung nur zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Es sei auch richtig, daß der Bauer wegen einer Kriegsbefähigung leidend sei und monatlich 79 RM. Rente erhalte. Andererseits aber nehmen Brandstiftungen in erheblichem Umfange zu, seien zu den gefährlichsten Verbrechen zu rechnen und würden besonders von Bauern verübt. Durch Brände werde auch das Volkvermögen erheblich geschädigt.

Ein Brandstifter sei also niemals als bauernfähig anzusehen, sonst würde der Ehrbegriff des Bauern in den Staub sinken.

Die Reichsautobahn stark befahren

Die letzte Zeit brachte Heidelberg einen außerordentlich starken Kraftwagenverkehr, der zurückzuführen ist auf die Eröffnung der Reichsautobahn. Vor allem aus dem weiteren Gebiet um Frankfurt, Mainz und Wiesbaden kam eine riesige Zahl von Autofahrern. Das schöne Wetter begünstigte den Verkehr und Heidelberg hatte den Nutzen von diesem großen Betrieb auf der Reichsautobahn. Es ist wohl anzunehmen, daß bei einträglicherem günstigem Wetter diese starke Inanspruchnahme der

Reichsautobahn noch bis weit in den Herbst anhalten wird.

Seit der Inbetriebnahme des zweiten Teilstückes der Reichsautobahn Darmstadt-Mannheim macht sich eine erhebliche Entlastung der Bergstraße mit Vorkraftzügen zum bemerkbar. Dieser Umstand wird insbesondere in den Dörfern der Bergstraße mit ihren oft engen Gassen als angenehm empfunden, zumal in diesen schmalen Straßen auch die Häuser durch die Erschütterungen zu leiden haben.

Aus den Nachbargebieten

Stuttgart. (Dreifacher Giftmord.) Die Justizprokuratorin Stuttgart teilt mit: Laut telefonischer Mitteilung des Pressebezirkes beim Landgericht Ravensburg hat der 54jährige, verwitwete Friseur Johannes Guth von Waldsee eingestanden, im Jahre 1932 seine Ehefrau Viktoria Guth und im Jahr 1935 die beiden Kinder seiner im Jahre 1934 verstorbenen Geliebten Katharina Gahner durch Gift ermordet zu haben.

Mühlacker. (Ein Schüler als Lebensretter.) Am 11. Juli 1935 geriet die 13jährige Schülerin Erna Fischer von Mühlacker in der Enz in die Gefahr des Ertrinkens. Der erst 15 Jahre alte Schüler Hans Kurz sprang kurz entschlossen der Ertrinkenden nach und brachte sie unter Einwirkung seines Lebens wieder aus dem Wasser. Der Führer der Deutschen Lebensrettungsvereine, Dr. Berlin, hat dem Schüler für die ganz ausgezeichnete Tat das Ehrenzeichen der Deutschen Lebensrettungsvereine mit Urkunde verliehen.

Kleine Rundschau

o. Bruchsal. (Trieblwagen der Nebenbahn.) Die erfreulich verbesserten Kursläufe der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft Berlin auf der Nebenbahn Bruchsal-Hiltsbach-Menzingen haben eine begrüßenswerte Neuerung durch den Trieblwagen (zwei Dieselmotoren mit je 95 PS) erfahren, der am Mittwoch die erste Probefahrt mit geladenen Gütern unternahm. In 40 Minuten war Hiltsbach erreicht. Die Fahrt ist bedeutend kürzer und angenehmer in den gebiegenen Wagen mit 45 Sitz- und 20 Stehplätzen.

Heidelberg. (Stabschef Ruhe in der Universität.) Im Verlaufe der Arbeitstagung der SA-Gruppenführer besuchte Stabschef Ruhe

am Mittwochvormittag die Universität Heidelberg. Er wurde vom Rektor und Senat sowie einer Vertretung der Studentenschaft begrüßt.

Heidelberg. (Die Arbeitstagung) des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder findet vom 3. bis 7. November 1935 in Heidelberg statt. Die beiden ersten Tage werden mit reinen Fremdenverkehrsfragen ausgefüllt sein, während der dritte und vierte Tag den Bäderfragen, der fünfte den Heilbrunnen gewidmet sein soll.

Gernsbach. (Ratsherrenvereidigung.) Am Mittwochnachmittag wurde durch Bürgermeister Dr. Mainger die Einführung und Vereidigung von zwei Beigeordneten und fünf Ratsherren vorgenommen.

Aehl. (Neuer Dekan.) Der Dekanatsbezirk Aehl-Rheinbischofsheim war seit der Zerrücksetzung des Dekans Stengel verwaist. Nunmehr wurde der seitherige Dekanatsstellvertreter, Pfarrer Bühler (Nisthanau) endgültig zum Dekan des Kirchenbezirks Rheinbischofsheim ernannt.

St. Georgen l. Schn. (Vom Farren versetzt.) Sägerebauer Steidinger von Peterzell bei St. Georgen, zugleich Farrenhalter, wurde beim Herausführen eines Farren aus dem Stalle von diesem angefallen und erlitt erhebliche Verletzungen, die seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus nötig machten.

Lahr. (Gerechte Strafe.) Der 52 Jahre alte Dienstknecht Wilhelm Reitter von Dittenheim, der vor vier Wochen einer Christusfigur die Beine abschlug und die Gottesmutter zertrümmerte, wurde am Mittwoch vom Schöffengericht in Lahr trotz seines Weigerns zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, da er durch sechs Zeugen überführt wurde.

St. Grafenhausen (bei Lahr). (Töblich verunfallt.) Der 65 Jahre alte Landwirt Lukas Böhm ist beim Weisfolbenaufhängen in der Scheune so unglücklich von der Leiter gefallen, daß er drei Tage nachher, infolge Nierenmarkverletzung, gestorben ist.

Dittenheim. (Ein von der NS-G. „Kraft durch Freude“.) Kreis Lahr veranfaßte „Dunker Abend“ seitens der Kleinkunstbühne der NS-G. „Kraft durch Freude“ Freiburg brachte vielen Volksgenossen einige Stunden voll heiteren Erlebnisses mit humorvollen Vorträgen, Gesang und Tanz.

Freiburg. (Eröffnung der landwirtschaftlichen Herbstwoche.) Mittwochnachmittag 2 Uhr nahm die diesjährige landwirtschaftliche Herbstwoche ihren Anfang. Kreisbauernführer Straub und Dr. Kaufman sprachen.

Emmendingen (bei Emmendingen). (Schwerer Verkehrsunfall.) Der 26 Jahre alte Erich Häbler wurde beim Ueberholen eines Lastwagens aus der Fahrbahn heraus gegen einen Baum geschleudert. Häbler wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus Emmendingen eingeliefert.

Bad Mergentheim. (Soldaten kommen.) Nun ist auch Bad Mergentheim wieder Garnisonstadt geworden. Am 15. Oktober trafen die Stämme des Mergentheimer Bataillons hier ein. Eine feierliche Begrüßung findet unter Beteiligung der gesamten Einwohnerschaft Ende dieses Monats statt.

Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte

Weinheim. Birnen 8-23, Äpfel 7-22, Riffe 28 bis 35, Tomaten 5-8, Quitten 18-20, Kastanien 7-11, Rotkohl 3, Gelberüben 2,5 Rbf. Anfuhr 200 Zentner. Nachfrage gut.

Sandshausheim. Walderbeeren 84, Kastanien 10 bis 13, Quitten 14-17, Cranben 12-17, Birnen 10 bis 16, Äpfel, 1. Sorte 10-17, 2. Sorte 7-9, Buchsbohlen 13, Stangenbohnen 14-16, Tomaten, 1. Sorte 6-8, 2. Sorte 4-5 Rbf. Anfuhr und Nachfrage gut.

Oberkirch. Äpfel 8-10, Birnen 8-15, Tomaten 7-8, Pilae 15-30, Riffe 25-30, Kastanien 9-10 Reichsbrennien.

Offenburg. Äpfel 9-15, Birnen 8-14, Spätweidchen 15, Riffe 22, Kastanien 10 Rbf.

Bühl. Kastanien 9-12, Gelbtrauben 14-18, Birnen 9-16, Äpfel 8-15 Rbf.

Errichtung von Gütestellen für den Hausbesitz in Baden / Bereits mehrere hundert Häuser entschuldet

Die Not im städtischen Haus- und Grundbesitz zu beheben war eine der ersten Tat der Regierung. Ein ebenso lehrreiches wie interessantes Bild

Städtischer Grundbesitz:

	in Baden	im Reich (je in Millionen RM.)
Bert 1914	3 000	120 000
Bert 1925 (Minderung 25 Proz.)	1 200	48 000
Vom heutigen Wert sind rund 75 Proz. verschuldet	900	36 000
Von den heutigen Verschuldungen sind 15 Proz. durch die Gütestellen umschuldbar	135	5 400
Bisherige Entschuldungen durch die Gütestellen	10 Millionen	20 Millionen (Baden enthalten)
Noch zu umschulden	125 Millionen	5 380

Die Zahlen zeigen zunächst, wie sich grundtätlich der Wert des deutschen städtischen Haus- und Grundbesitzes verminderte, der durch die jahrelangen überhöhen Zinszahlungen und

über die Auswirkung der Gütestellen für die Wirtschaft jetzt folgende Darstellung der großen Umschuldungsaktion des badischen Haus- und Grundbesitzes gegenüber dem im Reich:

Briefe aus dem Lande

Rund um den Michelsberg

In diesen Tagen herrscht bei der neugegründeten Winzergenossenschaft Weingarten ein emsiges Leben. Die von 41 Mitgliedern angefertigten Trauben wurden gepreßt und dann der frisch gekeimte Most eingelagert. Die Winzergenossenschaft hat zunächst vier Sorten aufgenommen, Sylvaner, Gutedel, Riesling und Ruländer! Im ganzen sind 6000 Liter eingelagert. Am kommenden Sonntag, an dem die weitbekannte Kirchweih stattfindet, kann man dann den Reben der Winzergenossenschaft prüfen. — Ausgangs voriger Woche wurden auch die Gruppen verwogen. Es wurde durchschnittlich einwandfreie Ware auf die Waage gebracht. Im ganzen waren es 84 Zentner. — Ein sehr schönes Sammelergebnis brachte die Hausammlung für das Eintopfgericht. Im ganzen konnten 344 RM. abgeliefert werden.

In Obergrombach wurden die Beigeordneten und Gemeinderäte in ihr Amt eingeführt. Es sind dies: Emil Ritter, Karl Janger, August Schott, Anton Wolf; als Beigeordnete: Stützpunktleiter Gregor Lindenfelder und Ortsbauernführer Ernst Schott. — Das neu errichtete Pumpwerk wurde von Baurat Benz vom Kulturbauamt Heidelberg und Kulturinspektor Hund besichtigt, die sich sehr anerkennend über die vorzügliche Arbeit dieser musterhaften Anlage aussprachen.

Die Hausammlung für das Winterhilfswerk in Untergrombach brachte den schönen Betrag von 147 RM. — Seinen 76. Geburtstag konnte der allseits beliebte Eisenbahnschaffner a. D. Wendelin Böller begehen.

Kurzbericht aus Spöck

In öffentlicher Sitzung verpflichtete Bürgermeister Friedle den neuen Gemeinderat in Spöck. Es wurden berufen als Beigeordnete:

Max Hecht, Landwirt, und Leopold Köhler, Landwirt. Als Gemeinderäte: Ernst Gruber, Farmer, Berthold Frieble, Schlosser, Emil Hofheinz, Landwirt, Paul Storf, Postagent, Fritz Köhler, Landwirt, und Ortsbauernführer Berthold Brecht.

Dieser Tage konnte Lydia Mangold Witwe ihren 88. Geburtstag begehen. Die Jubilarin verriecht trotz ihres Alters noch sämtliche Feldarbeiten.

Zwischen Bruchsal, Spöck und Obergrombach hat die Reichsbahn ab 14. Oktober einen Stückgutverkehr mit Autos eingerichtet. Die nicht an der Bahnverbindung liegenden Orte Wilschenu, Staffort und Neuhard werden auch berührt. Die Hilfsstelle des Bahnverkehrs ist bei Polizeidiener Gress, Schillerstraße 8. Das Stückgut, das bis jetzt nach Friedrichstal gebracht oder dort abgeholt werden mußte, wird nun durch diesen Verkehr befördert. Diese Neuerung wird allseits sehr begrüßt. Nähere Auskunft gibt die Hilfsstelle.

Am kommenden Sonntag findet die Kirchweih statt. Für Essen, Trinken und Tanz haben die hiesigen Gastwirte bestens gesorgt. Hoffentlich gibt es noch diese Woche das Grumpengelb, damit es auch eine rechte Kirchweih gibt.

d. Lahr. (Verschiedenes.) Die Polizei siedelte am 15. Oktober vom alten Rathaus in ihre neuen Räume im Bezirksamtgebäude über. Daselbst hat u. a. eine wesentliche bauliche Erweiterung und neuen Außenanstrich erhalten. — Mit einem Vortrag „Grenzen, Flüsse, Volkstum“ von Frau E. Hefenauer von der Bundesleitung des BDM wurde die Vortragsreihe des Deutschen Volkstages eröffnet.

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

Tauchtank 9200 Meter unterm Meeresspiegel.
Zukunftsroman von W. KEGEL — H. HEUER

TIEFSEE



Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H. in Leipzig.

(10. Fortsetzung)

Er nahm ihre Hand. „Das wird sie nicht, Carita! Wenn es auf hart geht, weiß ich, was ich zu tun habe! Ich hab dich lieb... du wirst meine Frau und keine andere sonst!“ Er sagte das ganz einfach, ohne sonderliche Betonung. Und gerade darum wirkte es vielleicht um so eindringlicher. „Dab' nur noch etwas Geduld. In der nächsten Zeit wird es Arbeit in Hülle und Fülle geben. Morgen kommt Erichsen, und dann fangen wir an mit dem Tauchtank. Dadurch wird es mir möglich sein, die Entscheidung, die ich gerade jetzt nicht gebrauchen kann, noch etwas hinauszuschieben. Ich kann es im Augenblick nicht zum Bruch kommen lassen. Es wäre nicht gut für die Poseidon-Werft und wäre auch nicht gut für Erichsens Werk!“

Um Carita Larzens Mund erschien ein kleines Lächeln. „Ich warte, Hans! Ich möchte nicht, daß es meinetwegen zum Bruch zwischen dir und deinen Eltern kommt!“

„Verzeihung, gnädige Frau!“ lachte Hans Engels. „Ich gelobe Besserung! — Hier ist das Hotel!“

Nach einer halben Stunde hatte sich das junge Ehepaar eingerichtet und traf sich wieder mit Hans Engels im Vestibül.

„An diesem Nachmittag können wir doch nichts mehr beginnen!“ meinte Engels. „Ich habe deshalb geglaubt, es wäre das Beste, wir sehen uns etwas Hamburg an, nicht wahr, gnädige Frau?“

„Vielen Dank, Herr Doktor, ich bin einverstanden!“

Sie gingen zur Binnenalster.

„Mein Motorboot liegt da, bei dem herrlichen Wetter ist eine Fahrt auf der Alster das Schönste, was man sich denken kann!“ sagte Hans Engels.

Das bunte Leben auf der Binnenalster nahm Renate Erichsen völlig gefangen. Ihre Blicke wanderten nach allen Seiten, zum Alsterdamm hinüber mit seinen Prachtbauten, hinüber zum Neuen Jungfernstieg, voraus zur Lombards-

brücke, über die der unablässige Strom des Verkehrs rollte.

Boote, Dampfer, Barkassen rauschten, ratterten, schaukelten vorüber in ewigem Hin und Her.

Unter der Lombardsbrücke hindurch ging die Fahrt, hinaus in die Außenalster mit ihrem weitläufigen, fast unübersehbaren Becken. Renate saß neben Claus und hielt seine Hand.

Als sie ziemlich nahe heran waren, und immer blühte ein glückliches, zufriedenes Lächeln um ihren hübschen Mund auf.

Hans Engels nahm Kurs zum Alsterufer.

Als sie ziemlich nahe heran waren, bemerkte Renate eine Dame am Strande, der Hans Engels zuwinkte.

Eine Minute später knirschte Sand am Kiel des Bootes.

Die Dame trat dicht ans Ufer, Hans reichte ihr die Hand und half ihr beim Einsteigen.

„Herr Ingenieur Erichsen und Frau Gemahlin!“ stellte Hans Engels vor. Fräulein Carita Larzen!

Und schon wandte er sich wieder dem Steuer zu und ließ das Boot der Mitte der Alster zujagen.

Die beiden Frauen begrüßten sich, sahen sich an. Um beider Mund erschien ein Lächeln.

„Ich habe Fräulein Larzen von Ihnen erzählt, gnädige Frau“, sagte Hans Engels. „Und da Ihre Gatte in den nächsten Monaten doch sehr viel zu tun hat und sich nicht so um Sie kümmern kann, wie Sie es vielleicht von Bittenberge aus gewöhnt sind, habe ich Fräulein Larzen gebeten, sich Ihrer etwas anzunehmen. Fräulein Larzen kennt Hamburg und

ist Ihnen gern behilflich in Dingen, die Ihnen noch fremd sind.“

„Das ist reizend von Ihnen, Herr Doktor!“ Renate wandte sich sofort Carita Larzen zu: „Sie wohnen schon lange in Hamburg?“

„Seit zwei Jahren schon! Ich bin hier am Schauspielhaus!“

„Am Schauspielhaus?“ Renate Erichsen starrte Carita Larzen an wie ein kleines Wunder. „Sie sind Schauspielerin?“

„Ja!“

„Oh, das ist interessant! Da werde ich mir Sie recht oft ansehen!“

„Augenblicklich ist es leider nicht möglich, gnädige Frau“, lächelte Carita Larzen. Sie fand die Naivität der jungen Frau entzückend. Die neue Spielzeit beginnt erst am ersten August!“

Wie immer, wenn ihr etwas Ungewöhnliches begegnete, war Renate ganz aufgeregelt. Am liebsten hätte sie zehn Fragen auf einmal gestellt, hätte gern gewußt, ob Carita Larzen Freude an ihrem Beruf empfände, wie lange sie schon an der Bühne tätig sei, wo sie vorher war.

Das Gespräch zwischen den beiden Frauen war im Nu im Gange. So sehr im Gange, daß Renate es gar nicht bemerkte, wie Claus aufstand, neben Hans Engels trat und mit ihm eine Unterhaltung begann, die sich — Natürlich! — würde Renate sagen, wenn sie nicht anderweitig in Anspruch genommen wäre! — um ihre künftige Arbeit drehte.

Fast zwei Stunden lang kreuzten sie auf der Alster hin und her und hielten dann endlich an der „Alsterlust“, wo sie den Kaffee einnahmen.

Renate Erichsen war überglücklich, in dem fremden Hamburg so schnell einen Menschen gefunden zu haben, mit dem sie sich verstand. Sie drückte Carita Larzen die Hand und sagte ihr das in ihrer impulsiven Art.

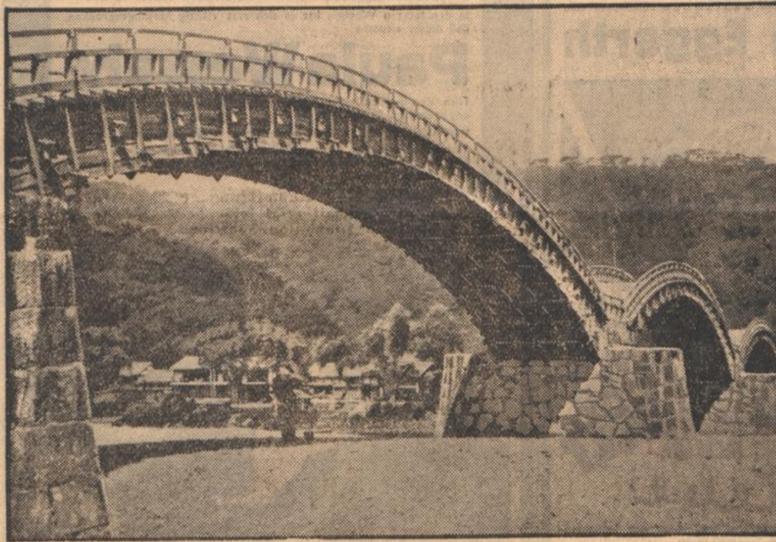
Später begleiteten Carita Larzen und Hans Engels das junge Ehepaar ins Hotel, verabschiedeten sich hier von ihnen, nachdem Carita Larzen versprochen hatte, am nächsten Tage zu kommen und der jungen Frau bei der Suche nach einer Wohnung und verschiedenen Einkäufen zu helfen.

„Ich habe solche Angst vor Hamburg gehabt und vor dem vielen Alleinsein!“ sagte Renate zu Claus, als sie in ihrem Zimmer waren. „Es ist so nett von Doktor Engels, daß er daran gedacht hat!“

„Mach freud es auch um deinetwillen, Reni!“

„Du, Claus, ob Fräulein Larzen die zukünftige Frau von Doktor Engels ist?“

Er lachte. „Bist du neugierig, kleine Reni! Ich an deiner Stelle würde sie einmal fragen, sie weiß es bestimmt!“



Japanische Brückenbaukunst vor 250 Jahren
Diese gewaltige Bogenbrücke mit fünf Spannweiten, nur für Fußgänger bestimmt, gehört zu den Lebenswunderwerken des südwestlichen Japans aus alter Zeit. Der Wächter, den die Brücke überbrannt, wächert in der Regenzeit zu einem starken Fluß an. Die „Wunderbrücke“ wurde 1668 erbaut und dient heute noch dem Verkehr.

Künstlergeschichten

Erzählt von Hans Bethoc-Raffael

Raffael wurde einst von zwei Kardinalen mit sehr offenen Worten getadelt, weil er auf einem seiner Bilder die Apostel Petrus und Paulus mit zu roten Gesichtern dargestellt habe. Raffael ärgerte sich über die Einwendungen der beiden Geistlichen, die von Kunst nichts verstanden, und entgegnete scharf: „Sie brauchen sich garnicht zu wundern. Ich habe die beiden Apostel dargestellt, wie sie im Himmel aussehen — sie sind schamrot darüber, daß die Verwaltung der Kirche jetzt in so talentlosen Händen liegt!“

Franz Hals und van Dyck

Als sich van Dyck auf der Reise nach England befand, wo er in die Dienste König Karls I. treten sollte, kam er auch durch Harlem. Er beschloß, dem von ihm hochverehrten Franz Hals einen Besuch zu machen. Der Meister war nicht zu Hause, und van Dyck wartete in seinem Atelier. Als Hals kam, stellte sich van Dyck als ein Verehrer vor, doch ohne seinen Namen zu nennen. Er fragte den Meister, ob er bereit sei, sein Porträt zu malen. Hals bejahte, nahm kurz entschlossen eine Leinwand und malte mit wuchtigen Pinselstrichen das Bildnis seines Besuchers. Als van Dyck vor das fertige Bild trat, war er hinausgenommen von der Schönheit der Malerei.

„Es lockt mich, es auch zu probieren“, sagte er, nahm gleichfalls eine Leinwand und bat Franz Hals, Modell zu stehen. Hals merkte bald an der Art, wie sein Besucher Pinsel und

Palette handhabte, daß er von der Kunst sein mußte. Er meinte, es sei vermutlich ein unbekannter Maler, der sich auf diese Weise bekannt machen wollte. Van Dyck sprach möglichst wenig, und nichts von künstlerischen Dingen, um sich nicht zu verraten. Als er fertig war, bat er den älteren Meister um sein Urteil. Franz Hals trat voll Erwartung vor das Bild. Er sah es mit einem kurzen Blick an, richtete dann die Augen lachend auf seinen Besucher, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich hoffe, Ihr est mit mir zu Mittag, van Dyck!“

Michelangelo

Michelangelo hat auf seinem berühmten Gemälde „Das jüngste Gericht“ in der Sixtinischen Kapelle einen Kardinal, den er nicht leiden konnte, mit solcher Genauigkeit unter den Verdammten dargestellt, daß er von jedem erkannt werden mußte. Der Kardinal wendete sich entrüht mit einer Injurienklage an den Papst Klemens VII. Der Papst wies die Klage zurück und schrieb an den Kardinal: „Ich bin zwar imstande, aus dem Fegefeuer zu erlösen, aber nicht aus der Hölle!“

Watteau

Als Watteau auf dem Sterbebette lag, kam ein Priester zu ihm und hielt ihm ein Kreuzifix hin. Watteau sah es an und sagte erregt: „Nehmen Sie das Nachwerk weg! Was war das für ein Stümper, der das Angesicht Gottes so barbarisch verunstaltete konnte!“

Wochen harter, angestrengter Arbeit folgten. Wochen, in denen Claus Erichsen vom frühen Morgen manchmal bis in die Nacht hinein in der Werkst. Wochen, in denen es ununterbrochen hämmerte, dröhnte, werkte. Wochen, in denen es mit großen Schritten vorwärtsging.

Die Vorarbeiten in Halle IX waren beendet. In den anliegenden Schmelzen und Schloßereien wurden schon die ersten Werkstücke bearbeitet, auf den Gleisanschlüssen fanden Wagen mit tonnenschweren Platten aus dem Stahlwerken. Auf dem Dock wurden die ersten Platten für den Kielboden gelegt.

Claus Erichsen und Dr. Engels hatten inzwischen auch die Konstruktionsarbeiten erledigt, so daß sie sich jetzt ausschließlich dem Bau widmen konnten.

Arbeit! Arbeit!

Überall dröhnten die Hämmer, zischten die Schweißapparate, pengten schrille Riechhämmer. Und überall mußte mit äußerster Sorgfalt das werdende überprüft werden. Jedes einzelne Materialstück wurde eingehend untersucht, jede Niete vorsichtig abgeklopft.

Spannen wurden einbezogen, Stützgerüste entkanden. Eine Schar von ausgefuchten Facharbeitern arbeitete in zwei Schichten an dem schwerfälligen Leib des Tanks.

Täglich fast ließ sich Dolm, der den Konstrukteur noch immer mit dem unvermeidlichen moftanten Lächeln, aber mit aller Hochachtung beachtete, sehen. Ebenso oft fast erschien der Chefingenieur Albert.

„Das geht ja wie geschmiert!“ lachte er, wenn er Erichsen inmitten des Lärms stehen sah, mit schmutz- und staubbedecktem Gesicht.

„In einem halben Jahr muß der Tank fertig sein!“ rief Claus aufgelaunt zurück.

„In einem halben Jahr?“

„Ich meine: Der Tank! Dann kommt die Kleinarbeit! Die ganzen Apparate, die eingebaut und ausprobiert werden müssen!“

„Wie stark werden die Motoren?“

„Zweimal hundert!“

Der Chefingenieur strich nachdenklich sein Haar zurück.

„Das kommt mir aber verflucht wenig vor, Erichsen!“ meinte er.

(Fortsetzung folgt)

Die Bratensoße
„mit den drei Handgriffen“!

Also: 1-2-3! So fix geht's nämlich mit dem Knorr Bratensoßwürfel: Zerbrücken, glattrühren und dann nur noch in ¼ Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Und schon ist soviel gute Soße da wie von 2 Pfund Braten! Sie wird allein oder zum Strecken, Verbessern, Sämigmachen u. Bräunen anderer Soßen verwendet. Darum als Bratensoße stets



1 Würfel Knorr Bratensoße • ¼ Liter • 10 Pfg.

Gute Weine

in Literflaschen
WEISSWEINE:
 Edshelmer Traminer . . . 34er -65
 St. Marciner Schloßberg . . . 34er -75

Meersburger Patenwein natur . . . Literfl. o. Gl. **75**

Malakammer . . . 34er -82
 St. Marciner . . . 34er -85
 Hambacher . . . 34er -90
 Niersteiner . . . 34er -95
 Bacharacher Kloster

Fürstentum Riesling 34er 1,10
 Senheimer Kirchlay . . . 33er 1,10
 Niersteiner Domtal . . . 33er 1,10
 Markgräber Belling . . . 34er 1,10
 Clüsseracher Bruderschaft 33er 1,30
 Oppenheimer Goldberg . . . 33er 1,30
 Bockenheimer Vogelzang 33er 1,30
 Bockenheimer Burggarten 33er 1,40
 Zeller Schwarze Katz . . . 33er 1,40
 Uerziger Schwarzlay . . . 33er 1,50

ROTWEINE:
 Wachenheimer . . . 34er -55
 Pfälzer Tischwein . . . 34er -78
 Dürkheimer . . . 34er -82
 Dürkheimer Feuerberg . . . 34er -85
 Delsheimer Gutenberg 34er -90
 Oberingelheimer . . . 34er -95
 Königbacher . . . 33er 1,10
 Walporzh. Spätburgunder 33er 1,30
 Literflasche extra -15

Außerdem meine Riesenauswahl von über 100 Sorten best gepflegter Weine in 1/2-Literflaschen

KISSEL-SEKT
 Kissei-Weißlack . . . 1/2 Fl. 2,-
 Kissei-Cabinet . . . 2,-
 Kissei-Riesling . . . 3,-
 Kissei-Auslese . . . 4,-
 Kissei-Rotsekt . . . 4,-
 und alle bekannten Markensekte.

Hans Kissei
 Weinhandlung
 Kaiserstraße 150, Telefon 186/187



Guter Sitz und gutes Material

- Ulster-Paletot ganz auf Kunstseide gefüttert . . . 29.- 25.-
 - Ulster-Paletot Reine Wolle, moderne Muster . . . 38.- 34.-
 - Paletot mit Samtkragen auf Robhaar und Reineleinen gearbeitet . . . 48.- 38.-
 - Winter-Ulster kleidsame, sportl. Form, volle, breite Revers . . . 48.- 38.-
 - Ulster-Paletot empfehlenswerte Qualität, tadelloser Sitz, mit Erstsatzkragen . . . 59.- 48.-
 - Winter-Ulster mit franz. Abfütterung, elegante kleidsame Muster und Farben . . . 65.- 52.-
 - Flotter Kamelhaarmantel mit Güre und aufgesetzten Taschen, beste Verarbeitung und Innenausstattung . . . 79.- 59.-
 - Burschen-Wintermäntel ganz gefüttert, ab . . . 19.75
- Herrenschuhe**
- Herren-Halbschuhe Box calf, bequeme Formen . . . 5.90
 - Herren-Halbschuhe "Original Goodyear Welt", mod. rasige Formen . . . 7.90
 - Herren-Sportstiefel Doppelsohlen . . . 8.75



- Herrenhüte**
- Herrenhüte moderne Herbstneuhelmen . . . ab 4.00
 - Herrenhüte gut. Wollvelour, kleidsame Formen und Farben . . . 5.90
 - Herrenhüte guter Haarfliz, geraht . . . ab 6.25
 - Herrenhüte guter Haarfliz, glatt, elegante Farben . . . 7.50

KNOPE

Männer die korrekt aussehen wollen kaufen ihren Hüt bei:
Wib. Bauer
 Kaiserstr. 84

Anzeigen steigern den Umsatz!

Ideale Raumgestaltung individuell und preisgünstig Möbel und Raumkunst OTTO JOST Friedrichsplatz 5

- Miefgesuche**
 2 leere Zimmer erst. 1 möbliert, in guter Lage für gewerbliche Zwecke, auch Zf. u. 9008 ans Tagblattbüro.
- Vermietungen**
 Sonn. 2-Z.-Wohn. vollst. neu herger., im Wühlburg, a. 1. 11. 4. verm. Fr. 35 Mk. Ang. unt. 9007 ans Tagblatt.
- Laden/Lokale**
 Kl. Wertstatt 1-2 Räume, Angartenstr. 6 zu verm. Tel. 356.
- möbl. Zimmer**
 per sep. zu verm. Reigstr. 125, III.
- Unterricht**
Engländerin ert. Unterricht zur perf. Erlern. der engl. Sprache. Sinaupredstr. 4, III.
- Konversationsunterricht**
 durch Engländer(in) geführt. Ang. u. Nr. 9004 ans Tagblattbüro erbeten.
- Stellengesuche**
Erfahr. Köchin in einf. u. feiner Küche selbst, nicht Arbeit, a. Ausbille. Ang. u. Nr. 9005 ans Tagblattbüro.
- Offene Stellen**
 Suxerlässiges **A Heimädchen** in all. häusl. Arbeiten und bürgertl. Sachen beauftragt, zu baldig. Eintritt gefucht. Frau Wit. S. Hügel, Waben-Waben, Sebelweg 9.



Mit solch einem Ulster

sind Sie für den Winter tadellos gerüstet! — Eine Riesenauswahl ist für Sie bereit. Die Qualitäten sind vorzüglich und die Preise so niedrig

Zum Beispiel:

- Ulsterpaletot 38.-
- reine Wolle . . . 48.-
- Ulster lose oder mit Gürtel . . . 58.-
- Ulster m. schöner Abseite . . . 62.-
- Ulster aparte Modellstücke, Mk. 82.- 85.- 95.-

schöne Kindermäntel soeben eingetroffen!

HERREN-KLEIDUNG SCHNEYER
 Karlstraße Ecke Waldstraße

Hämorrhoiden

sind lästig. Eine einzige der Gratsproben, welche wir verwenden, um eden von der Wirkung unseres **ANUVALIN** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst u. portofrei von Anuvalin, Berlin S.W.61, Abteilung 60

Billige Herbstsonderzüge ins Ubtal.

Am Sonntag, den 20. Oktober 1935, verkehren auf der Ubtalbahn von Karlsruhe nach Herrnsfeld und zurück folgende Sonderzüge:

Abfahrt Karlsruhe ab 7.30, 8.30, 9.30 u. 13.30 Uhr.
 Abfahrt Herrnsfeld ab 17.40, 18.40 und 19.14 Uhr.

Außerdem werden f. d. Ubtal alle stündliche freigegeben. Sonderpreis ab Karlsruhe 1.90 Mk., ab Herrnsfeld 0.85 Mk. und für Kinder ab 10 Jahren die Hälfte.

Derzeit sind die Sonderzüge durch die Ubtalbahn-Karlsruhe AG. bei der Hauptpost, Verkehrsverein Karlsruhe, Kaffeeh. 159, Sportplatz, Herrnsfeld und Ubtal, Bahnhof der Strecke Karlsruhe-Herrnsfeld, Herrnsfeld am Freitag und Samstag bis Dienstag. Am Sonntag werden Sonderzüge nicht mehr ausgegeben. Beim Vollen der Sonderzüge wird der auf dem Sonntag zu verkehrende Sonderzug auf der Rückseite der Fahrkarten vermerkt. (27. 10. bis 17. 11.) um 7.30 Uhr ab Karlsruhe ein Sonderzug nach Herrnsfeld. Ermäßigter Fahrpreis ab Karlsruhe 1.20 Mk., ab Herrnsfeld 1.05 Mk. Für diesen Zug kein Fahrkartenvorverkauf.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1935.
 Deutsche Eisenbahn-Verkehrs-Gesellschaft.

Friedrich Abt
 Uhren, Gold- und Silberwaren, Ecke Kaiser- und Waldstr.

Uhren-Reparaturen aller Art, von Meisterhand in eigener Werkstatt ausgeführt, gewissenhaft und preiswert

Bayerische Leberwurst 1/2 Pfd. 20

Leberwurst Dose 85

Sülze delik. . . 1/2 Pfd. 15

Sauerkraut selbstgeschneitten . . . Pfd. 12

Frankfurter Würstchen 3 P. 95 Paar 32

Oelsardinen 25 mm Clubdose . . . 2 Dosen 53

Limburger 20% Fett i. T. . . . 1/4 Pfd. 14

Blumenkohl schöne weiße Köpfe, 35, 30, 25

Bananen . . . Pfd. 30

Zur Pfund-Sammlung unserer Lebensmittel-Sparpaket 1.-

Lassen Sie bitte Ihre Reichsvorbereitungsscheine abstempeln

Plannkuch 3% Rabatt

Reisenden
 Angebote unter Nr. 9000 ans Tagblattbüro.

Verkäufe
 Mehrere Schlafzimmer preiswert zu verkaufen. Bahian, Reigstr. 35, Telefon 3051, Ebehandlungsarbeiten, — Ratentauf.

Amtliche Anzeigen
 (Amtl. Anzeigen entnommen)

Verkauf
 mehrere Schlafzimmer preiswert zu verkaufen. Bahian, Reigstr. 35, Telefon 3051, Ebehandlungsarbeiten, — Ratentauf.

Amtliche Anzeigen
 (Amtl. Anzeigen entnommen)

Bruchfal
Bekanntmachung — in jederlei unterrichtlicher Sache — für den Stromverbrauch der Schaufel- und Wasserkraftwerke eine Strompreisverbilligung durchzuführen, und zwar in folgender Weise: Der Stromverbrauch für diese Verbilligung im Kalenderjahr 1934 des Abnehmers wird festgesetzt und durch 12 geteilt. Für den Mehrverbrauch wird dem Abnehmer fünfzig ein Strompreis von nur 8 Pf. pro Kw.-Stunde in Rechnung gestellt. Dieses Entgegenkommen der Stadtwerke steht eine rege Beteiligung der Geschäftskreise an der Verbilligung lebenden Maßnahme voraus. Zielertigen Geschäftsleute, die von der Verbilligung Gebrauch machen wollen, werden ersucht, sich umgehend bei den Stadtwerken, Abt. Elektrizitäts-Versorgung, anzumelden.

Odenheim
Zwangsvorsteigerung
 Am Zwangswege versteigert das Notariat III Bruchfal am Freitag, den 6. Dezember 1935, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Odenheim die Grundstücke der Wagner Franz Wulf Witwe, Frieda geb. Febrer in Odenheim, auf Gemachtung Odenheim.
 Die Versteigerungsanordnung wurde am 2. August 1935 im Grundbuch vermerkt.

Lesen auch Sie das „Karlsruher Tagblatt“

Jeden Samstag neu:

R-Z Illustrierte

die illustrierte Wochenschrift des „Karlsruher Tagblatt“

16 Seiten stark, reich illustriert gediegener Unterhaltungsteil

Einzelnummer 10 Pfennig
 Monatsbezug für »KT«-Bezieher . . . 25 Pfennig

Probenummer kostenlos

SPAR-Angebot

Damenkleider aus gutem, waschbaren Trikotstoff, innen mollig angeraut, mit hübscher Garnierung am Kragen, jedoch ohne Tasche, Größe 42-52 **3.65**

Verkauf auf Extratischen im Parterre

UNION
 VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G. M. B. H.

Herrenzimmer
 eiche gebeizt Bücherschrank 3-türig, Schreibtisch, rund, Tisch, Schreibstisch gepolstert, 2 Stühle gepolstert. **260.-**

schönes modernes Zimmer **Krämer** Karlsruhe Kaiserstraße 30

Kaufgesuche
 Gebt., gut erhalt. **Balkon-Flügeltüre** 8. f. gef. 198x104. Angeb. erb. Stührmann, Durlach, Abt. Güter-Str. 50.

Weinfaß
 50-100 Lit., gut erhalt., zu kaufen gef. Ang. m. Preis u. 9009 ans Tagbl.